

Friedrich Christian Lesser

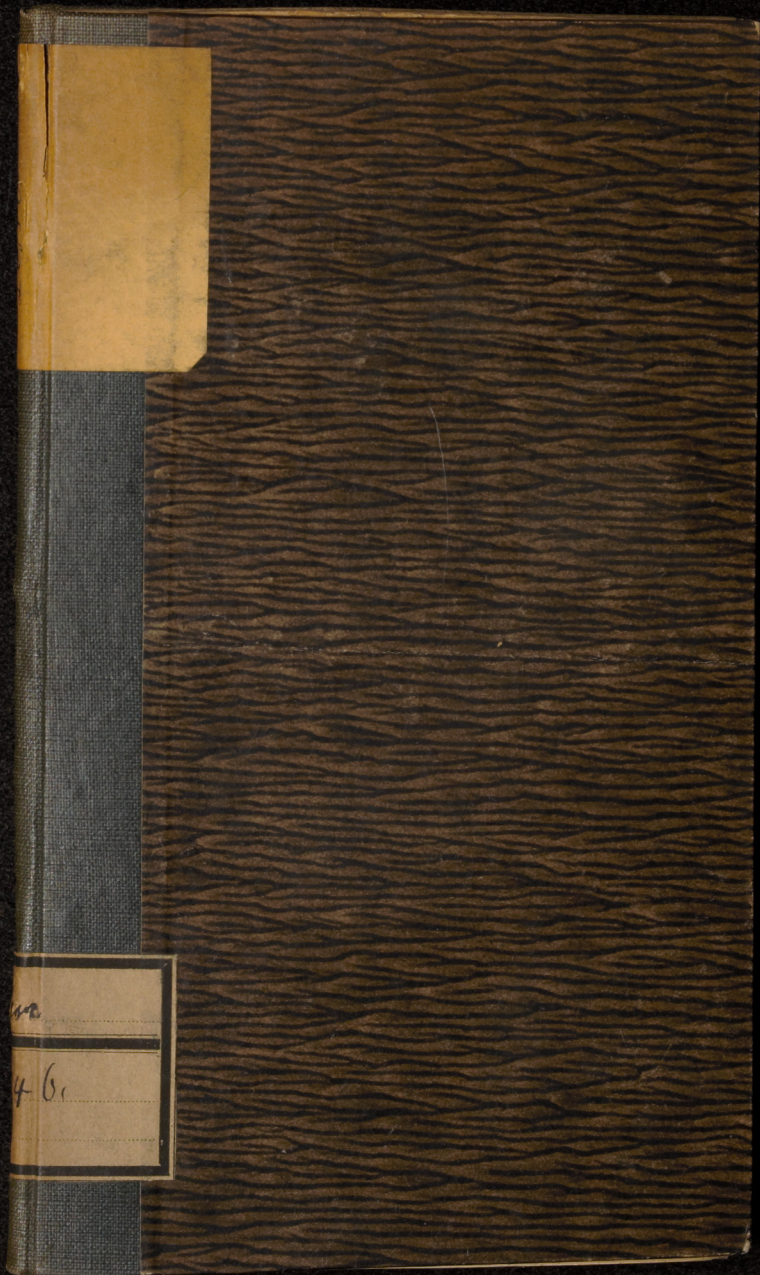
Das entsetzliche Kriegs-Unglück so wohl nach seinem Ursprunge, und Elende, als auch nach seiner Abwendunge : wurde bey fernerer Nachricht von der noch fortfahrenden gnädigen Vorsorge des him[m]lischen Vaters der Waisen vor das Nordhäusische Waisen-Hauß, auf hochlöbliche Verordnung der Tit. Herrn Inspectorvm, und mit Genehmigung, des Tit. Herrn Con-Administratoribus vorgestellt

[Halle (Saale)]: Nordhausen: im Verlag des Waisenhauses: druckts Johann August Cöler, 1741

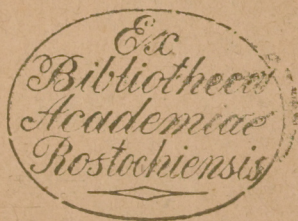
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664654186>

Druck Freier  Zugang





Fm-4246.



Das entseßliche
Kriegs - Unglück
so wohl nach
seinem Ursprunge, und Elende,
als auch nach seiner Abwendunge
wurde

bey fernerer Nachricht
von der noch fortfahrenden gnädigen Vor-
sorge des himlischen Vaters der Waisen
vor das

Nordhäusische
Waisen = Saß,
auf hochlöbliche Verordnung

der
Tit. Herrn INSPECTORVM,
und mit Genehmhaltung
des

Tit. Herrn CON-ADMINISTRATORIS,
vorgestellet von
Friedrich Christian Lesern,

Der Kirchen zu S. Jacobi und S. Martini Pasto-
re, des Waisenhauses Administratore, und der
Käyserl. Acad. Nat. Cur. Mitt-Gliede.

Der drey und funfzigste Vortrag.

Nordhausen im Verlag des Waisenhauses drucktes
Johann August Eöler. 1741.

Jm-4246.





S. I.

Ser hochgelobter Heyland
Christus Iesus will nicht al-
lein, daß seine Jünger ohne
falsch seyn sollen, sondern auch
flug, wie die Schlangen.
Matth. X, v. 16. Die christli-
che Klugheit aber erfordert, daß
man sich in die Zeit schicke. Ephes. V, v. 16. Wir
leben anezo in einer Zeit, in welcher man von
lauter Krieg und Krieges-Geschrey höret, und
es scheint, als ob die göttliche Gerechtigkeit
den Reuter auf den rothen Pferde über Deutsch-
land, seiner grossen Sünden wegen geschickt,
den Frieden zu nehmen von der Erden, und ihm
ein grosses Schwert gegeben, daß sich die Men-
schen unter einander erwürgen. Damit nun
meine Feder meinen Lesern in diesem Vortrage
nützlich und erbaulich werden möge, so will ich
mich in die betrübten Umstände der gegenwärti-
gen Zeiten schicken, und meine geistliche Gedan-
cken

A 2

cken

ffen vom Kriege eröffnen. Ich will solche Gedanken hernehmen aus den Worten des Herrn, welche sein Mund Jerem. XVIII, v. 7, 8. also ausgesprochen: Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich, daß ichs ausrotten, zerbrechen, und verderben wolle. Wo sichs aber befehret von seiner Bosheit, darwieder ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. Ich will hieraus meine geistliche Betrachtung eröffnen über des Krieges Ursprung, Elende, und Abwendung.

(S. II.) Der Ursprung des Krieges leitet sich aus zwey Quellen her, deren eine den Menschen, die andere Gotte zu zuschreiben. Auf Seiten der Menschen ist die Quelle des Krieges ihre übermächte Sünde und Bosheit. Die göttliche Gerechtigkeit bringt es mit sich, daß sie die Sünden bestraffe. Die Straffe ist ein empfindliches Ubel, welches wegen eines begangenen sittlichen Übels jemanden angethan wird. Wie dannenhero der Leib den Schatten, so folget die Straffe der Sünden; und wo jene vorher gehet, da gehet diese auf den Fuße nach. Der Krieg ist eine Straffe Gottes, wie hernach gezeigt werden soll, dahero pflegt ihn Gott über die Menschen ihrer vorhergehenden Sünden halber zu verhängen. Dis können wir aus den angeführten Worten Gottes bey den Jeremia sehen. Er drohet darinnen dem



dem Volcke und Königreiche Juda , daß ers
ausrotten, zerbrechen , und verderben wolle.
Daß solches durch den Krieg geschehen solte,
davon erkläret sich Gott deutlicher in folgen-
den Capitel, da er spricht: Denn ich will den
Gottes-Dienst Juda und Jerusalem dieses
Orths zerstöhren, und will sie durchs Schwerdt
fallen lassen vor ihren Feinden, unter der Hand
derer, so nach ihrem Leben stehen; und will ih-
re Leichname den Vögeln des Himmels, und
den Thieren auf Erden zu fressen geben, und
will diese Stadt wüste machen, und zum Spott:
daß alle die vorüber gehen, werden sich ver-
wundern über alle ihre Plage, und ihrer spotten.
Ich will sie lassen ihrer Söhne und Töchter
Fleisch fressen, und einer soll des andern Fleisch
fressen, in der Noth und Angst, damit sie ihre
Feinde, und die, so nach ihrem Leben stehen,
bedrängen werden. Jerem. XIX, v. 7, 8, 9.
Was bewog aber den Herrn unsern Gott dar-
zu? Waren es nicht die Sünden dieses Vol-
kes? welches nöthig hatte sich von seiner Bos-
heit zu bekehren, v. 8, welches aber solches nicht
thun wolte, sondern vielmehr seines Herzens
Gedanken nachwandeln, und nach Gedüncken
seines bösen Herzens thun wolte, v. 12; wel-
ches noch leichter Gottes vergaß, als der Schnee
auf den Steinen im Felde blieb, wenns vom
Libano herab schneyet, und als das Regen-
Wasser verschosß, v. 14. Welches wieder Je-
remias

remiam, der ihm Buße predigte, rathschlugte. v. 18. Mit diesen und andern Sünden nöthigte es Gott, das Nach-Schwerdt des Krieges wieder sie zu ergreifen. So ist es! Wenn die Menschen mit ihren Sünden wieder Gott streiten, so streitet Gott mit den Kriegs-Waffen wieder sie; und wenn ihre Bosheit dem Herrn der Heerschaaren einen Krieg ankündigt, so kündigt seine Gerechtigkeit Ihnen die Verwüstung des Krieges an. Warum hatte doch Gott das Volk Israel und Juda geschlagen, wie man einen Feind schlägt, mit unbarmherziger Staupe des Babilonischen Krieges und Gefängnisses? War es nicht geschehen um ihrer grossen Missethat, und um ihrer starcken Sünden willen? Jerem. XXX, v. 14. Warum zog Gott das Schwerdt der Chaldeer über das Land Israel aus? Deswegen, weil diesen bösen Kindern die Ruthe nicht helfen wolte. Ezech. XX, v. 5. 13. Ist demnach die Sünde der Menschen ein Ursprung des Krieges. Die Sünden sind es, welche wieder die Menschen gen Himmel schreyen, und die Feinde über die Länder rufen. Die Sünden sind es, welche der Heeres-Macht die Pässe zu einem Lande eröffnen, und den eindringenden Soldaten in den stärcksten Bestungen Thor und Riegel aufthun. Die Sünden sind die Waffen-Schmiede, welche den Kriegern ihr Gewehr und Waffen verfertigen. Die Sünden sind es, wel-

welche das Geschütz, Bomben und Kugeln gies-
sen, wodurch die festesten Mauren und fest-
bahrensten Häuser, wie mit einem Donnerschla-
ge zerschmettert werden. Die Sünden sind
die Leitern, durch deren Hülffe die Feinde die
Mauren übersteigen. Die Sünden sind die
Kohlen, welche das Kriegs-Feuer anzünden.
Die heilige Schrift macht insonderheit eini-
ge Land-Sünden nachhast, um deren Wil-
len der Krieg über die Länder verhänget wird.
Darunter gehöret die Verachtung Gottes
und seines heiligen Wortes. Wenn die
Propheten und Priester allesammt falschen
Gottes-Dienst lehren, und das Volk in sei-
nem Unglück fälschlich trösten, daß sie es geringe
achten, und sagen sollen: Friede, Friede; und
ist doch nicht Friede. Jerem. VI, v. 13, 14. Wenn
hergegen die Ohren der Zuhörer unbeschnitten
sind, daß sie das Zeugnis des HErrn nicht hö-
ren mögen, sondern des HErrn Wort für ei-
nen Spott halten, und sein nicht wollen, v. 10;
so verhänget Gott, daß beyde Mann und Weib,
beyde Alte und der Wohlbetagte gefangen wer-
den, und daß ihre Häuser sammt den Aeckern
und Weibern den Fremden zu Theil werden.
Der Ungehorsam gegen Gott führet auch
den Krieg in die Länder. Wenn sich die Men-
schen wegern Gotte gehorsam zu seyn, und sind
ungehorsam, so werden sie vom Schwerdt ge-
fressen. Jes. I, v. 20; und wenn sie Gotte

entgegen wandeln , so bringet er das Nach-
 Schwerd über sie. 3 B. Mos. XXVI, v. 24. 25.
 Uneinigkeit der Menschen, die in einem Rei-
 che wohnen, zerreiſet das Band des Friedens.
 Denn ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst un-
 eins wird, das wird wüſte, und ein Hauß fäl-
 let über das andere. Luc. XI, 17. Auch Hof-
 farth und Uebermuth verurſachet, daß Gott
 die Stolzen durch Krieg demüthiget. Wenn
 die Töchter Zion ſtolz ſind, und mit aufgerich-
 teten Halſe , mit geſchminckten Angeſichte ge-
 hen; wenn ſie einher treten und ſchwänken, und
 köſtliche Schuh an ihren Füßen haben: So
 macht der Herr ihren Scheitel kahl, und nimt
 ihr Geſchmeide weg , wie auch den Schmuck
 an den köſtlichen Schuhen, und die Heſſte, die
 Spangen, die Kettlein, die Armspangen, die
 Gebrähme, die Schnürlein, die Bieſemäpfel,
 die Ohrenſpangen, die Ringe, die Haarbande,
 die Feyerkleider, die Mäntel , die Schleyer,
 die Beutel, die Spiegel, die Koller, die Bor-
 ten, die Kittel; Er giebt Stancß für Geruch,
 ein loſes Band für einen Gürtel , eine Glaze
 für ein krauſes Haar , und für einen weiten
 Mantel einen engen Sack. Er läſſet den Pö-
 bel durchs Schwerdt fallen , und ihre Krieger
 im Streite. Jeſ. III, 16. u. f. Nicht minder
 verurſachet die Unbarmherzigkeit gegen
 Arme, daß Gott das unbarmherzige Gericht
 des Krieges über die Einwohner eines Landes
 erge-

ergehen läſſet. Wenn Jeruſalem ſeiner Schweſter Sodom Miſſethat nachahmet, und den Armen und Dürfftigen nicht hilfft, ob es gleich ſonſt Hoffarth treibet, alles voll auf, und guten Friede hat, ſo thut es der HErr durch Krieg weg, wenn Er beginnet drein zu ſehen. Ezech. XVI, 49, 50.

(S. III.) Aus dem vorhergehenden kan man gar leicht abnehmen, was der Urfprung des Krieges auf Seiten Gottes ſey? Er rühret nemlich her aus der ſtraffenden Gerechtigkeit Gottes. Die Gerechtigkeit Gottes iſt eine weſentliche Eigenschaft deſſelben, nach welcher Er das Gute belohnet, aber auch das Böſe beſtraffet. Auf dieſe ſeine Gerechtigkeit ziehet Gott, wenn er in unſern Worten ſagt: Plöglich rede ich wieder ein Volck und Königreich u. ſ. w. Hier ſtellet Er ſich als ein Richter an, welcher ſein ernſtliches Urtheil über die Miſſethäter ausſpricht, daß ſie nunmehr wirklich zur wohl verdienten Straffe ihrer Miſſethaten gezogen werden ſollen. Er ſtehet gleichſam da, zu rechten, und iſt aufgetreten, die Völcker zu richten. Jeſ. III, 13. Die heilige Schrift ſtellet uns Gott ſehr nachdrücklich als einen gerechten Richter vor. Sie ſpricht von ihm: Gott iſt ein rechter Richter, und ein Gott der täglich dräuet. Will man ſich nicht befehren, ſo hat er ſein Schwerdt geweckt, und ſeinen Bogen

A 5

gen gespannt, und ziele, und hat darauf ge-
 leget tödtliche Geschöß; seine Pfeile hat er zu-
 gerichtet zu verderben. Ps. VII. 12, 13, 14. Wie
 nun ein gerechter Richter mancherley Straffen
 hat, weil es mancherley Verbrechen giebt,
 damit nach der Größe derselben die gebührende
 Straffe eingerichtet werden könne; so hat der
 vergeltende Gott mancherley Straffen vor die
 Sünden der Menschen, und unter denselben
 auch den Krieg. Er ist es, welcher den Feind
 zu schicket, dem man dienen muß in Hunger und
 Durst, in Blöße und allerley Mangel, und
 der den Ungehorsamen ein eisern Joch auf den
 Hals leget, biß daß er sie vertilge. 5. B. Mos.
 XXVIII. 49. Er ist es, welcher das Schwerdt
 aus der Scheide zieht, und in einem Lande
 ausrottet, beyde Gerechte und Ungerechte.
 Ezech. XXI. 3. Er bedienet sich aber hierzu der
 Feinde, welche des Zornes Gottes Rüthen,
 und seines Grimmigen Stecken sind, wie dort
 Assur genennet wurde. Jes. IX. 5. Da werden
 alsdenn feindseelige Völker zu Strick und
 Netz, und zur Geißel in unsern Seiten, und
 zum Stachel in unsern Augen Jes. XXIII. 13.
 Die Peitsche des Krieges schläget alsdenn ge-
 wiß zu, wenn Gott wieder ein sündiges
 Volk sein richterliches Urtheil ausredet.
 Denn Gott redet nichts als lauter Werke,
 und spricht nichts, als lauter Thaten. Der
 Menschen Worte sind oft ein leerer Wind,
 und

und gehen vergeblich in den Wind, aber mit Gottes Worten ist es nicht also. Denn so er spricht, so geschiehts, und so er gebet, so stehets da. Ps. XXXIII. 9. Wie nun der Ausspruch eines Richters an einem Missethäter vollzogen wird, so erget auch gewiß der Krieg über ein Land, wenn der Herr wieder ein Volk redet.

(S. IV.) Es ist aber der Krieg eines von den größten Elende der Land-Plagen, welches in unsern Worten angesehen werden kan, als ein plözliches, als ein sich weit ausbreitendes, und als ein verderbliches. Als ein plözliches Elend kan man den Krieg betrachten, denn Gott sagt: Plözlich rede ich wieder ein Volk. Lauffet dann dieses nicht wieder Gottes Langmuth? Nein keines weg! Gott ist und bleibet langmüthig. Er straffet nicht auf frischer That, und schicket nicht so gleich seine Gerichte den Sünden auf den Füsse nach. Seine Güte, Gedult, und Langmüthigkeit suchet die Sünder zur Buße zu leiten. Röm. II. 4. Wenn seine Gerechtigkeit von den Sünder spricht, was jener von den unfruchtbaren Feigen-Baum sprach: Hau ihn ab; was hindert er das Land? So antwortet seine Langmuth und spricht zu ihm: Herr, laß ihn noch dis Jahr. Luc. XIII, 7, 8. Diese seine Langmuth! gehet mit gar langsamen Schritten zur Straffe, welche ihm ein frem-

fremdes Werck ist, und das letzte gewaltsame
 Mittel, wozu Gott nicht ehe greiffet, als
 wenn die Sünden-Bunden ganz unheilbar
 sind, und seine Gerechtigkeit nunmehr die
 Straffe unumgänglich erfordert. Vorher aber
 lässet die Langmuth Gottes allerley geistliche
 und leibliche Wohlthaten gehen, daß die Sün-
 der in sich schlagen, schmecken und sehen sollen,
 wie freundlich er ist. Da macht sie, es wie ein
 liebevoller Vater, welcher die weg gelauffenen
 bösen Kinder mit Verheißung und Darbiethung
 angenehmer Geschenke zur Wiederkehr reißet
 und locket. Wenn aber die sündigen Men-
 schen solches weder erkennen noch achten, son-
 sie vielmehr zur Sicherheit mißbrauchen, so
 schickt er ihnen Lehrer und Prediger, auch wohl
 andere fromme Christen zu, welche ihnen so
 wohl öffentlich, als auch in besondere die
 Straffe Gottes vorhalten, und sie vor dersel-
 ben treulich warnen müssen. Denn er handelt
 nicht mit den Menschen wie der Satan. Die-
 ser schadet ehe, als er drohet, und ist wie ein
 tückischer Ketten-Hund, welcher ehe beißt,
 als er billet. Gottes Langmuth verfähret
 vielmehr mit den Menschen ganz anders. Sie
 warnet, ehe die Gerechtigkeit straffet; sie zei-
 get die Ruthe von ferne, ehe sie damit zuschlä-
 get; sie lässet das aus der Scheide gezogene
 Rach-Schwerdt erst blinken, ehe sie damit
 zu hauet. Woferne aber die Sünder dieses
 alles

alles in den Wind schlagen, und so wohl die öffentlichen Bestrafungen der Lehrer, als auch die brüderliche Bestrafungen frommer Neben-Christen verachten, und wohl gar ihren Spott darmit treiben, so pfleget wohl Gott ihnen noch eine gewisse Frist zur Buße zu geben, bestimmt aber auch bey sich selbst die Zeit, wie lange seine Langmuth ihrem Unwesen noch zusehen soll. So sprach er dort von den sündigen Kindern Israel: Ich werde ihre Sünden wohl heimsuchen, wenn meine Zeit kommt heimzuseuchen. 2 B. Mos. XXXII. 34. Es pfleget aber Gottes Allwissenheit und Weisheit solche Zeit nach Beschaffenheit der Menschen und Umstände bisweilen länger, bis weilen kürzer zu setzen. Der ersten sündigen Welt gab er Frist, nach dem er sie durch seinen Geist straffen lassen, hundert und zwanzig Jahr. 1 B. Mos. VI. 3. hergegen aber den sündigen Niniviten nach der vorhergegangenen Warnung Jona nur vierzig Tage. Jon. III. 4. Gemeiniglich aber pflegen die Sünder durch solche Langmuth sich dennoch nicht bändigen zu lassen, und wenden muthwilliger Weise die Verzögerung der Göttlichen Gerichte zu ihrer Verhärtung an, welche sie zu ihrer Erweichung brauchen sollten. Inzwischen fähret die Langmuth noch immer fort ihnen manchen Schlag an ihr Gewissen zu geben, und sie so wohl in öffentlichen Predigten des Göttlichen Worts, als auch durch beson-

sondere brüderliche Vermahnung desto eifriger zur Buße und wahren Herzens-Änderung leiten zu lassen. Aber wenn Er solche Gedult mit den Sündern hat, so achten sie die verheißene Drohungen Gottes für einen Verzug. 2 Petri III. 9, und sprechen wohl mit jenen sichern Israeliten: Weil sichs so lange verzeucht, so wird nun fort nichts aus der Weissagung. Ezech. XII. 22. In solchen Zustande hat gemeinlich das innerliche Gerichte Gottes an der Seele, die Verstockung, den Anfang genommen. So dann aber folget zu bestimmter Zeit das endliche Verderben, welches alsdenn so plötzlich herein bricht als ein schneller Blitz. Wann sie dann sagen: Es ist Friede, und hat keine Gefahr, so übereitet sie das Verderben, wie der Schmerz ein schwanger Weib. 1 Thess. V, 3. und der Herr Zebaoth kommt alsdenn zu den muthwilligen Sündern, sie zu straffen, und ist ein schneller Zeuge wider sie. Malach. III. 5. Insonderheit wenn alsdenn der zornige Gott die Feinde in ein Land locket, so kommen sie eilend und schnell daher, und ist keiner unter ihnen müde oder schwach, keiner schlummert noch schläfft; keinem gehet der Gürthel auf von seinem Lenden, und keinem zerreiſet ein Schurzrieme. Ihr Pfeile sind scharff, und ihre Bögen gespannt. Seiner Rossen Hülfen sind wie Felsen geachtet, und ihre Wagen-Räder wie ein Sturmwind. Jes. V. 26, 27, 28. Als-

dean

Denn sind ihre Roſſe ſchneller denn die Varden, ihre Reuter ziehen mit groſſen Hauffen von ferne daher, als flögen ſie, wie die Adler eilen zum Aas. Sie kommen allesammt, daß ſie Schaden thun; wohin ſie wollen, reiſſen ſie hindurch, wie ein Oſtwind. Hab. I. 8, 9. Unſere Zeiten geben hiervon ein trauriges Beyſpiel. Wer hätte glauben ſollen, daß der Friede in Teutſchland ſo plözlich erſterben würde, nachdem unſer höchſt löblichſter Kayſer Carl der VI. gloriwürdigſten Andenckens in Friede entſchlaffen? Allein hat ſich nicht der traurige Schau-Platz des Krieges wieder Vermuthen in einem und andern Lande ſo plözlich eröffnet?

(S. V.) So plözlich als das Elend des Krieges iſt, ſo ausbreitend iſt es auch. Denn er erſtreckt ſich über ein ganzes Volck und Königreich. Diß drohet Gott in unſern Worten, ſagende: Plözlich rede ich wieder ein Volck und Königreich. Die Straffen, welche die Gerechtigkeit Gottes über die Sünden verhänget, ſind nicht einerley Arthen; einige treffen nur einzelne Perſonen, andere aber ein ganzes Volck und Land. Dahin gehören groſſe Waſſer-Fluthen, wenn Gott das Waſſer ausläßt, und das Land umkehret. Hiob XII, 15; anſteckende Kranckheiten, wenn zum Exempel Gott Peſtilenz unter die Menſchen ſchicket. 3 B. Moſ. XXVI, 25.; Hungers-
Noth,

Noth, wenn Gott den Vorrath des Brodtes wegnimmt. Ezech. V, 16; schädliches Ungezieffer, wenn Gott zum Exempel heisset die Heuschrecken das Land fressen. 2 B. der Chron. XVII, 13. Und dergleichen um sich greiffendes Ubel ist auch der Krieg, Er ist wie die Wasser der Sündfluth. Wie jene die höchsten Berge, so überschwemmet dieser ganze Länder. Er ist wie ein Feuer, welches auf allen Seiten um sich greiffet, daß dessen wütenden Flammen nicht leicht zu steuern ist.

(S. VI.) Und was für ein verderbliches Ubel ist nicht der Krieg? Wenn ihn Gott in unsern Worten drohet, so nennet Er ihn nicht allein ein Unglück v. 8. sondern bedienet sich dreier besonderer Wörter: Er wolle ein Volk und Königreich austrotten, zerbrechen und verderben, welche alle verblühmter Weise den gänßlichen Untergang abschildern. Das Austrotten wird gebraucht von den Wurzeln der Bäume, welche das gänßliche verdorren des Baums nach sich ziehen, wenn sie ausgehauen und ausgegraben werden. Ezech. XVII, 9. Das Zerbrechen wird gebrauchet von einem töpfernen Krüge, welcher nicht wieder mag ganz werden, wann er zerbrochen ist. Jer. XIX, 11. Das Verderben wird von der ganken Austilgung einer Sache gebraucht. Alles dieses ist täglich gáng und gábe im Kriege, und nichts ist, welches seine Wuth nicht zu Grun-

de



de richten solte. Er verderbet die guten Sitten, und die Tugenden werden von ihm gefangen gehalten. Er führet ein an statt der Sanftmuth, feurigen Zorn; an statt der Gerechtigkeit, unsinnige Ungerechtigkeit; an statt der Klugheit, schädliche Arglistigkeit; und an statt der Einigkeit, schändliche Uneinigkeit. Der Krieg ist ein Zerstörer des öffentlichen Ortes-Dienstes. Er sperret Kirchen und Schulen, plündert und verbrennt sie, schändet sie mit Worten und Unflätherey, hemmet die Predigt des Göttlichen Wortes, und den Gebrauch der heiligen Sacramenten, verjaget oder tödtet die Kirchen- und Schul-Bedienten. Dagehet es, wie es zu Zeiten Davids ging, worüber er also klaget: **H**ier es sind die Heyden in dein Erbe gefallen, die haben deinen Tempel verunreiniget, und aus Jerusalem Steinhaußen gemacht. Sie haben die Leichnam deiner Knechte den Vögeln unter den Himmel zu fressen geben, und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Lande. Psalm LXXIX. 1, 2, 3. Deine Wiederwärtigen brüllen in deinen Häusern, und setzen ihre Bösen drein. Sie verbrennen dein Heiligthum, sie entweihen die Wohnung deines Nahmens zu Boden. Sie sprechen in ihren Herzen: Laßet sie uns plündern. Sie verbrennen Häuser Gottes im Lande. Unsere Zeichen sehen wir nicht, und kein Prophet prediget
B mehr,

mehr, und kein Lehrer lehret uns mehr. Psalm LXXIV. 4. 7, 8, 9. Der Krieg ist ein gefährlicher Schiffbruch, woran die Wohlfarth des gemeinen Wesens zerscheitert. Gute Geseze werden mit Füßen getreten, und unter dem Geschwirr der krachenden Waffen höret man die Rechte nicht. Nicht die Feder, sondern der Degen schreibt eiserne Geseze vor, und Gewalt gehet vor Recht. Regenten werden ihres obrigkeitlichen Ansehens beraubet, und es gehet über sie, wie dort über die Regenten in Israel Ezech. XXI, 12. Männer und Weiber, beyde Alte und Wohlbetagte werden gefangen. Jer. VI, 6, oder wohl gar erbärmlich getödtet. Die ihr Leben als eine Beute davon tragen, müssen ihrem Feinde dienen in Hunger und Durst, in Blöße und allerley Mangel, und er legt ihnen noch darzu ein eisern Joch auf den Hals. 5 B. Mos. XXVIII, 48. Die Freyheit, welche lieber als das Leben ist, gehet zu Grunde. Die Kriegs-Leute sind grausam und ohne Barinherzigkeit, und brausen daher, wie ein ungestüm Meer. Jer. VI, 23. Ihre Grausamkeit dürstet nach Menschen-Bluth, und sie suchen die Hize ihrer Rache in fremden Bluth zu fühlen. Ihr geschärfstes Schwerdt töhlet in anderer Glieder, und ein Mensch wird des andern Peiniger, Mörder und Teuffel. Vor ihnen her gehet ein verzehrend Feuer, und nach ihnen eine brennende Flamme. Das Land, so
vor

vor ihnen, wie ein Lust-Garte war, ist nach ihnen, wie eine wüste Einöde. Joel II, 3. Der Donner der Bomben und Carthauen verscharret den Truk der festen Mauern in ihren eigenen Staub, und das heisse Erz derselben stürzet die Hoheit der Thürme, und die Pracht der Palläste zur Erden. Da wird alsdenn erfüllt, was dort Gott gedrohet hat: Du wirst Gewalt und Unrecht leiden müssen dein lebenslang, und niemand wird dir helfen. Ein Weib wirst du dir vertrauen lassen, aber ein ander wird bey ihr schlaffen. Ein Hauß wirst du bauen, aber du wirst nicht drinnen wohnen. Einen Weinberg wirst du pflanzen, aber du wirst ihn nicht gemein machen. Dein Ochse wird vor deinen Augen geschlachtet werden, aber du wirst nicht davon essen. Dein Esel wird vor deinem Angesicht mit Gewalt genommen, und dir nicht wieder gegeben werden. Dein Schaaff wird deinen Feinden gegeben werden, und niemand wird dir helfen. Deine Söhne und deine Töchter werden einem andern Volck gegeben werden, daß deine Augen zusehen und verschmachten über ihnen täglich, und wird keine Stärcke in deinen Händen seyn. Die Früchte deines Landes, und alle deine Arbeit wird ein Volck verzehren, das du nicht kennest, und wirst Unrecht leiden, und zerstoßen werden dein lebenslang. 5 B. Mos. XXVIII, 29 u. f. Gehet man aufs Feld hinaus, siehe so

liegen da Erschlagene mit dem Schwerdt:
Kommet man in die Städte, so liegen da vor
Hunger verschmachtet. Jer. XIV, 18.

(S. VII.) Wie ist aber dieses grosse U-
bel abzuwenden? Dieses lehret uns Gott
in den Worten unserer Betrachtung, da Er
von dem boshafftigen Volcke saget: Wo sichs
aber bekehret von seiner Bosheit, dawie-
der ich rede, so soll mich auch reuen das
Unglück, das ich ihm gedachte zu thun.
In diesen Worten giebt Gott nicht allein zu er-
kennen seine Willfährigkeit, das Unglück des
Krieges weg zu nehmen, sondern Er zeigt auch
an, das Mittel, welches wir zur Abwendung
desselben anzuwenden haben. Von seiner
Willigkeit, den Krieg abzuwenden, lauten
seine Worte: So soll mich auch reuen das
Unglück, das ich ihm gedachte zu thun.
Die Gedancken Gottes sind seine Rathschlüs-
se, dieses oder jenes zu thun. Und diese sind
entweder unbedingte, oder bedingte. Die un-
bedingte Gedancken Gottes gereuen Ihm nie-
mals. Also, da Gott einmahl beschlossen,
daß Christus unumgänglich ein Hoherpriester
vor die Sünden der Menschen seyn sollte, so ge-
reue es Ihm nicht, wie davon Paulus sagt:
Der Herr hat geschworen, und wird Ihn
nicht gereuen, du bist ein Priester in Ewigkeit,
nach der Ordnung Melchisedeck. Ebr. VII, 21.
Hergegen Gottes bedingte Gedancken reuen
Ihn.



Jhn. Denn wenn die Bedingung erfüllet wird, so handelt darnach Gott auch anders. Es möchte aber jemand einwenden: Ist denn Gott ein Menschen-Kind, daß Ihm etwas gereue? 3 B. Mos. XXIII, 19. Ich antworte: In eigentlichem Verstande kan die Reue von Gott nicht gesagt werden. Denn sie ist eine ängstliche Bekümmerniß über eine Sache oder Worte, da man wünschet, daß sie nicht geschehen wären. Sie zeigt also entweder eine unvernünftige Uebersehung, oder eine vorsätzliche Bosheit, oder ein Unvermögen, eine Sache hinaus zu führen an, worüber man sich hernachmahls bekümmert. Alle dergleichen Unvollkommenheiten können von dem vollkommenen Gott eigentlich nicht gesagt werden. Wenn also das Wort Reue von Gott gebraucht wird, so wird es in uneigentlichen Verstande gebraucht, und alsdenn auf menschliche Art von Gott geredet, und muß also von Gott verstanden werden, daß in Gottes heiligen Gedanken keine Veränderung oder Bekümmerniß vorgehe, sondern daß nur die Wirkung an den Creaturen sich zeige, wenn Gott ein angedrohetes Ubel wirklich abwendet, und es alsdenn vor menschlichen Augen den Anschein gewinnet, als ob es Gott gereuet hätte. Also verheißet Gott in unsern Worten, daß Er das Unglück des Krieges gnädiglich abwenden wolle, welches Er ihnen ihrer Sünden wegen zugebracht hatte.

B 3

(S

(S. VIII.) Jedoch will Er dieses nicht anders thun, als unter der Bedingung wahrhaftiger Besserung, wie Er ausdrücklich sagt: Wo sich aber bekehret von seiner Bosheit, dawider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. Ist demnach die Besserung des Lebens, oder die wahre Herzens-Buße das gesegnete Mittel, wodurch dem Kriege gesteuert werden kan. Gereuen uns unsere Sünden, so wird G^otte auch die Straffe gereuen; und Lehren wir uns von unserer Bosheit, welche die Ursach des Krieges ist (S. II.), so wird G^ott auch die Würckung derselben, nemlich den Krieg, abkehren. Dannenhero befiehet auch G^ott an andern Orthen der heiligen Schrift die Buße zur Abwendung des Krieges an. So spricht Er Jer. VI, 8. Bessere dich Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende, und ich dich zum wüsten Lande mache, darin niemand wohne. Und nachdem Er Joel II. den Jüden den Krieg angedrohet, so weist Er sie gleich auf die Buße, als ein sicheres Mittel darwieder, und spricht: Befehret euch zu mir von ganken Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreiſſet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und befehret euch zu dem H^oerrn, eurem G^ott; denner ist gnädig, barmherzig, geduldig, und von grosser Güte, und reuet Ihn bald der Straffe. 12, 13. Ja er thut noch



noch diese Verheißung dazu: So wird denn der HErr um sein Land eiffern, und seines Volcks verschonen. Und der HErr wird antworten, und sagen zu seinem Volck: Siehe, ich will euch Geträyde, Most und Dehl die Fülle schicken, daß ihr genug daran haben sollt; und will euch nicht mehr lassen unter den Heiden zu schanden werden. Und will den von Mitternacht fern von euch treiben, und ihn in ein dürr und wüste Land verstoßen, nemlich sein Angesicht hin zum Meer gegen Morgen, und sein Ende hin zum äußersten Meer. 18, 19, 20. Auf gleiche Art verheißet Er im LXXXI Psalm 14, 15. Wolte mein Volck mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Wege gehen. So wolte ich ihre Feinde bald dämpffen; und meine Hand über ihre Wiederwärtigen wenden. Die Buße ist es demnach, die den allmächtigen Gott zum Schutz hat, der den Kriegen steuret in aller Welt, der Bogen zerbricht, und Spieße zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Ps. XLVI, 9. 10. Sie ist es auf Seiten der Menschen, welche durch Gottes Krafft das Krieges-Feuer dämpffet. Sie ist das Schwerdt, welches dem eindringenden Feinde den Paß verhauet, und den eingedrungenen Feind wieder aus dem Lande vertreibet. Was oftmahls die Macht ganzer Armeen, die Menge der Schwerdter, Waffen und Geschüzes nicht thun kan, das thut sie. Sie umgiebet

die Länder mit Gottes Macht, welche die sicherste Wache und eine feurige Mauer um dieselbigen ist, daß kein Feind in dieselbigen eindringen kan. Sie ist es, welche den Frieden erhält, oder den gewichenen Frieden wieder herbey ruffet. Sie machet die Schwerdter zu Pflugschaaren, und die Spieße zu Siecheln. Sie hilft, daß ein jeglicher unter seinen Weinstock und Feigen-Baum sicher wohnet.

(S. IX.) Meine theur-geschätzte Lesere, und insonderheit meine geliebteste Einwohner unserer werthen Stadt Nordhausen! Liegt euch die Ruhe und der Friede des teutschen Vaterlandes am Herzen; wünschet ihr insonderheit unserer Stadt bestes, so bessere sich demnach ein jeglicher und thue Buße. Damit aber niemand sich mit falscher Heuchel-Buße betriege, so will ich nur kürlich noch zeigen, worinne die wahre Buße bestehe. Buße thun heißet nicht so viel, als sich selbst durch Vorstellung göttlicher Gerichte und wohlverdienter Straffen traurig machen. Diß kan ein natürlicher Mensch thun, und dennoch bleibet es eine Traurigkeit der Welt, so den Todt würcket. Wahre Buße hergegen ist eine göttliche Traurigkeit (so von Gott gewürcket ist) und würcket eine Reue zur Seeligkeit, so niemand gereuet. 2. Cor. VII. 10. Buße thun heißet nicht so viel, als nur andere Meinungen von göttlichen Dingen annehmen.



nehmen. Es kan natürlicher Weise zugehen, daß ein Mensch, der eine Zeitlang in göttlichen Dingen unweißend und dumm gewesen, nun durch den Unterricht getreuer Lehrer oder durch Lesung geistreicher Bücher, eine ziemliche Erkenntniß von göttlichen Dingen erlanget; Dis ist zwar eine innerliche Veränderung, die aber nicht hinreichend ist. Denn es kann jemand bey seinen Wissen dennoch ein unzerbrochenes Herz haben. Buße thun heißet nicht so viel, als nur einige gute Rührungen, und Bewegungen in seinem Herzen empfinden, wie solches an dem Exempel des Land-Pflegers Felix wahr zu nehmen. Als Paulus zu ihm redete von der Gerechtigkeit, Keuschheit, und jüngsten Gerichte, erschrack er zwar. Ap. Gesch. XXIV., 25, aber diese Rührung war ein vorüber gehender Gedanke, welcher so geschwind wieder vorüber gieng, so geschwind er kommen war. Er schlug sich denselben alsobald aus dem Sinne. Vie len gehet es nicht anders. Sie hören das Wort von Buße und Glauben, und werden durch die Kraft desselben überzeugt, daß sie Kinder der Verdammniß, und weit von der Seligkeit in Jesu entfernt sind. Sie erschrecken darüber, klagen Gotte ihr Elend, und nehmen sich den Vorsatz, sich zu ändern. Aber sie fangen es auf eigene Kräfte an, und da wird der Vor-

B 5

satz

saß in der ersten Blüthe ersticket, und es geht
 ihnen wie einem Kinde, das bis an die Geburth
 kommen, und ist keine Krafft da, zu gebären.
 Ihre herrschende Begierden, die in ihrer Seele
 ein tyrannisches Regiement führen, zwingen
 sie wieder als lastbare Thiere unter ihr Joch,
 und da wird alle Nührung unterbrochen. Bu-
 ße thun heißet nicht so viel, als den Wil-
 len einiger maassen bessern lassen. Ein
 Mensch kann in seinem Willen einen natürl-
 ichen Haß gegen gewisse Sünden tragen, wozu
 ihn seine Neigung nicht trägt; der Geizige
 gegen die Verschwendung, der Wollüstige ge-
 gen den Geiz. Er kann im Gegentheil einige
 Tugenden lieben, wozu ihn seine natürliche
 Neigung treibt: der Geizige die Sparsamkeit,
 der Wollüstige die Freigebigkeit; aber weil
 dieses Früchte der Natur sind, die Buße aber
 eine Frucht der Gnade Gottes ist, so gehöret
 es nicht darunter. Zu dem so behält die Buße
 im Willen keine herrschende Sünde, wie ein
 Schoß-Hündlein zurück, sondern wie sie
 wünschet, daß Gott alle Sünden vergeben
 soll, so erweist sie auch einen wahrhaften Haß
 und beständigen Kampf gegen alle, und würcket
 eine beständige Neigung und Bemühung zu al-
 len Tugenden. Buße thun heißet nicht so
 viel, als nur seine Sünden bloß beichten
 und bekennen. Zwar ist das Bekänntniß der
 Sün-



Sünden gut, wenn vor demselben eine lebendige Erkenntniß derselben, eine göttliche Traurigkeit über dieselben, ein unversöhnlicher Haß wieder dieselben vorhergehet; wenn es mit einem wahrhaftigen Glauben an den Sünden-Eilger Jesum Christum begleitet wird; und wenn darauf eine wahrhafte Besserung des Lebens folget. Aber wo es bey dem blossen Bekennen der Sünde bleibt, und beym leeren Versprechen der Besserung sein Bewenden hatt, da ist keine Buße. Denn es kann jemand seine Sünde bekennen, ohne jenes alles, wie zu sehen an dem Beyspiele Pharao's, welcher sprach: Ich habe dasmal mich versündigt, der Herr ist gerecht, ich aber und mein Volk sind Gottlose. 2 B. Mose IX. 27. und doch sich weiter versündigte, und sein Herz verhärtete. v. 34, und wie es leyder die tägliche doch traurige Erfahrung lehret. Buße thun heist nicht so viel, als nur seine Gebärden, Worte und Werke äußerlich ändern. Ein Mensch kan aus unterschiedenen falschen Absichten eine äußerliche Aenderung spühren lassen. Der Haß vor der Schande, welche die Sünde begleitet; die Furcht vor der Strafe, welche sie verfolget; das Ansehen des Standes, worinne man lebet; das Unvermögen der Kräfte, die Sünde aus zu üben, kann solche falsche Aenderung, als eine Mißgeburt

burth aushecken. Aus diesen unlauteren Grunde kann jemand an statt frecher Gebärden, niedergeschlagene Augen und eine andächtige Mine annehmen; Er kann andere Worte führen, an statt des Fluchens und Schwörens singen und beten; an statt des Mißbrauchs des Nühmens Gottes ihn loben und preisen; an statt grober Töten reden was ehrbar ist, was wol lautet. Er kann andere Werke zeigen, an statt des Fressens und Sauffens fasten; an statt der Verschwendung sparsam werden; an statt der Kargheit Almosen geben. Weil aber dieses nicht aus einer wahren innerlichen Veränderung des Sinnes und Willens herkommt, so ist es keine Buße, sondern eine Pharisäische Heuchelei, da man auswendig hübsch scheinet, wie ein übertünchtes Grab, inwendig aber voller Unflath und Laster ist.

(S. X.) Worinne bestehet aber die Buße? In einer wahren Herzens Aenderung, in einer göttlichen Traurigkeit, welche aus lebendiger Erkenntniß nicht nur der äußerlichen Ausbrüche der Sünde, sondern auch der innerlichen Quelle, und des daher fließenden grossen Verderbens derselben entspringet; welche zwar bey einem größer, bey dem andern geringer ist, nachdem die göttliche Weisheit das Maas derselben austheilet; welche aber eine Reue zur Seeligkeit wirket, so niemand gereuet; 2 Cor. VIII 16, Bey welcher,



cher, nach angeführten Orthe, sich findet ein
Gleiß, hinführo Gottes Willen zu prüfen,
und darnach zu thun; das Böse zu meiden, und
in guten Wercken zu wandeln: Verantwort-
ung, da mann in der That durch Führung ei-
nes guten Wandels die Unwissenheit und Be-
schuldigungen thörichter Menschen wiederleget;
Zorn wieder seinen eigenen bösen Willen, die
verführerische Welt, den Satan und die Sün-
de; Furcht vor dem Zorn Gottes, der ewi-
gen Verdammniß, und Rückfall in die vorigen
Sünden; Verlangen nach Jesu dem Sün-
den-Eilger, nach den Gnaden-Mitteln nach
dem Heil anderer Menschen; Eifer immer-
weiter zu gehen im Guten; Rache an den sünd-
lichen Gliedern, sie zu tödten; an der Welt,
ihr zu widerstehen; an dem Teufel, ihn von
sich zu treiben. Es gehöret auch zur Buße ein
wahrer Glaube an Jesum Christum, wel-
cher bestehet, nicht in einer historischen und mü-
ßigen, sondern geistlichen und wirck samen
Wissenschaft des Herren Jesu und seiner
Wolthaten; nicht in einem Beyfall, welchen
mann dem Worte Gottes giebt, weil es uns
von Menschen also gelehret worden, sondern
weil es Gott, der die Wahrheit selbst, einge-
geben; nicht in einer Zuversicht, welche bey
fleischlicher Sicherheit sich findet, sondern in
einer geistlichen Zuversicht, welche bestehet in
einem ungezweifelten Vertrauen auf Gottes
un-

unaussprechliche und ohnfehlbare Gnaden-
Versicherungen, in der Ordnung, in welcher
die Buße vorher gegangen, In Summa, ein
solcher Glaube, der ein göttlich Werck in
uns ist, das uns wandelt und neu gebiehet
aus Gott. Joh. 1, 13, und tödtet den
alten Adam, machet nns ganz andere
Menschen, an Herzen, Muth, Sinn und
allen Kräfte, und bringet den heiligen
Geist mit sich. Luth. in s. schönen Vorrede
vor die Ep. S. Pauli an die Römer.

(S. XI.) Weil aber die Buße ihre
Früchte hatt. Matth. III, 8. und der Glaube
sich durch die Wercke zeigt. Jac. II, 18. so,
daß er nicht erst fragt, ob gute Wercke zu thun
sind, sondern ehe mann fraget, hatt er sie ge-
than, und ist immer im Thun; Luth. I, c. so
sey ein jeder fleißig, zu thun gute Wercke. In-
sonderheit volbringe ein jeder, der den Frieden
herzlich wünschet, diejenigen Tugenden,
welche den Lastern, (S. II.) so den entseßli-
chen Krieg in die Länder einführen, entgegen
stehen. Wer zeithero das Wort des Herrn
hinter sich geworfen, der habe hinführo seines
Herzens Lust und Freude daran. Wer den
Befehlen des Herrn sich ungehorsam und hals-
starrig entgegen gesetzt, und einen unbeugsamen
Nacken gegen sein sanftes Joch gehabt, der
laße sich hinführo zum Gehorsam des Glau-
bens und Lebens bringen. Wer Uneinigkeit
ge-



geliebet, und wie ein anderer Ismael seine Hand wieder jedermans Hand gebrauchet, der suche Friede, und jage ihm nach. Wer höflich gewesen in seines Herzens Sinn, der demüthige sich unter die gewaltige Hand Gottes. Wer unbarmherzig gewesen gegen Arme, der breche dem Hungrigen sein Brodt, und führe die, so im Elend sind, ins Haus.

Daß nun noch immer sich einige finden, so dieses lehte an unsern Waisen bißhero in Obacht genommen, solches haben wir zur Ehre Gottes, zum wolverdienten Ruhm der Gönner und Wohlthäter, wie auch zu guter Nachfolge anderer in folgenden anzeigen wollen.

Verzeichniß der Wohlthaten, welche gutthätige Waisen-Gönner und Freunde, von Jul. an, biß zu Ende dieses 1741 Jahres erzeiget haben.

Den 4. Jul. erhielten die Waisen in Gelfeld * von einem unbekandten Gönner 1 thl. 8 gr

* Da der hiesige Physicus, T. Herr Doctor Schmidt rathsam hält, denen Waisen öftters Bewegungen zu machen, so machte der Waisen-Vater, Mr. Lauterbach, welcher von Uns in Geschäften des Waisenhauses ausgeschiedt wurde, Anstalt, einige Waisen-Knaben und Mädgen mit

zu

8 gr. und von einem andern 5 thl. Der Herr
unser Arzt, laße Ihnen die Cur, so Sie prä-
servative gebrauchet, um Christi willen zur
Verlängerung Ihres Lebens angedeyen.

Betet, liebe Waisen, betet!

Vor dieß Hochgeehrte zwen,
Wenn ihr vor den Höchsten tretet:

Daß Ihr Thun gesegnet sey,

Und

zu nehmen. Ein Freund aus S. Nic führte
sie an besagten Orth umsonst, da sie
dem Vornehmen Gönner vorgestellt
wurden. Sie nahmen die Kinder gütig
auf, ließen sie in Dero Lust-Garten füh-
ren, und in den Alleen auszuruhn nieder-
setzen. Die Waisen-Kinder sangen auf
des Waisen-Vaters Anordnung 2 geistl.
Lieder, welches denen Anwesenden Gön-
nern so wol gefiel, daß beyde die benante
Gaben ihnen schenckten. Ja die Güte
des daselbst wohnenden theuresten Gön-
ners gieng noch weiter, daß sie auch dem
Waisen-Vater samt seinen Kindern
reichlich speisen ließen. Die Admini-
stratores des Waisenhauses, erkennen
sich nebst denen Waisen-Kindern dafür
herzlich verbunden, und statten ergeben-
sten Dancß dafür ab, die Waisen ferner
Dero-gütigen Wohlwollen empfehlend.

Und daß Guts mit vollen Güßen
Möge auf Sie täglich fließen.

2.

Höchster, höre unser Flehen,
Sprich zu unserm Beten Ja!
Laß Sie stets im Wolsfeyn stehen,
Kein Leid komme Ihnen nah.
Wirst Du Ihnen dieß erweisen,
Wollen wir Dich herzlich preisen.

Eben den Tag schenckte jemand in Sachs-
werffen den Waisen 4 gr. und ein Hochgeehr-
ter Gönner speisete und tränckete sie. Auch
schenckte ihnen ein Freund auf dem Zolle Brey-
hahn, sie zu laben. Der Herr, der das Jahr
mit seinem Gute krönet, lasse auf dieser 3.
Wohlthäter Länderey seine Lustapfen
voll Sert riesen, worum Ihn die Waisen
herzlich anruffen sollen.

Eben den Tag, als die Waisen zurück ka-
men, tränckete sie eine Freundin aus S. Blasii
Gemeine. Der Herr träncke Sie dafür
mit Heil.

Den 5. Jul. schickte ein öfterer Wohlthäter
eine grosse Flasche voll gutes Bier. Gott las-
se Ihm dafür viel Gutes an Seel und Leib
zufließen.

Den 6. Jul. überreichte eine Waisen-Freund-
in aus der Grasschafft Hohnstein 1 thl. 8 gr.
der Waisen Gebeth begehrend. Der Allwiss-
fende

sende, der Sie kennet, da wir Sie nicht kennen, lasse der Waisen Fürbitte um Christi Willen Ihr zur Erfüllung Ihres Begehrens gereichen.

Den 7. Jul. * brachte jemand 4 gr. aus S. Blas. und beehrte der Waisen Gebeth vor ein sehr franches Kind. Die Waisen sollen Gott imbrünstig anflehen, dem Kinde nach seinem väterlichen Willen zu helfen, und wünschen, daß Ihr Gebeth um Christi Willen erhöhret werden möge.

D. 8 Jul. lieferte eine Waise ** 2 gr. in einem Zedel ein, worinne stund: Hier schenckt eine Waise den andern Waisen 2 gr., daß der liebe Gott hat einmal Ihr Gebeth erhöhret, und hat ihr eine Last abgenommen. Gelobet sey
Gott,

* An diesem Tage wurde Tit. Herr Heinrich Volckmar Stange, bisheriger Diac. S. Nic. zum Pastore prim. an erwehnter Kirche erwehlet, und den 23, als am VIII. p. Trinit. als Pastor primar., Consistorii Assessor, und der Schule Inspector eingeführet. Ich wünsche, daß Ihro Hoch Ehrw. Führung Dero Aemter so glücklich seyn möge, so glücklich Dero Wahl gewesen.

** Diese hatte den 4 Apr. 4. ggr. eingesendet, für Sie und Ihre alte Mutter zu beten. s. den 52 Vortr. und siehe! der Waisen Gebeth vor Sie ist nicht vergebens gewesen.



GOTT, daß Er dieser Waisen geholfen. Er
helfe Ihr auch ferner.

Den 10 Jul. erfreuete ein vielfältiger Wohl-
thäter aus der Gemeine S. Nic. die Waisen mit
einer Tonne gutem Bier. Der HErr erfreue
Sein ganzes Haus mit seiner Güte.

Auch überreichte eine Waise vom Frauen-
berge 6 gr. und bekehrte der Waisen Gebeth.
Der Vater der Waisen lasse Ihr der Wais-
sen Gebeth in ihrem Anliegen um Christi
willen zu statten kommen.

Den 11 Jul. überschickte eine beständige
Wohlthäterin, so an den Frauenberg pfarret,
einen Eymmer voll süsse Milch. Iesus sey ih-
rem Herzen wie süsse Milch und Honig, da
Er Sie lange die bittern Myrrhen man-
cherley Creuzes schmecken lassen.

Den 12 Jul. füllte ein Freund aus S. Nicol.
jeglichen Waisen sein Kännichen voll gutes
Bieres, und schenckte den Waisen-Vater einen
frischen Trunck. Der HErr fülle Ihm das
Seine mit vollem Maaß des Segens.

Den 13 Jul. verehrete ein Freund aus S. Nic.
so einen Fremden im Waisenhause herum füh-
rete, 2 gr. GOTT vergelte es Ihm wieder.

Den 14 Jul. schickte ein ansehnlicher Waisen-
Gönner aus S. Jacobi ein starck 4 spännig Fu-
der Scheidholz.

Wer den Armen so zuführet,
Wie es dieser Gönner thut,

E 2

Dessen

Deſſen Glück wird nicht zerſtöhret,
 Weil es auf dem Höchſten ruht.
 Dieſer laſſe Deine Führen,
 Werther Freund, geſegnet ſeyn,
 Daß Deſſelben reiche Spuhren
 Immer bey Dir gehen ein.

Den 15 Jul. verehrete ein Gönner im Stifft
 S. Crucis bey Ueberreichung des vorigen Vor-
 trages 4 gr. Gott vergelte dieſes gute
 Werck um Chriſti Willen. Dergleichen
 that auch ein Freund aus S. Blafii. Gott
 laſſe Ihm vorigen Wunſch angedeyhen.
 Auch ſchenckte eine Freundin aus beſagter Ge-
 meine 2 Eymen dinnes, und 3 Stübichen gutes
 Bier. Jeſus laſſe dieſen Trunck nicht
 unvergolten.

Den 16 Jul. Fahmen aus dem Altendorfe 8.
 gr. für ein franckes Kind zu bitten. Gott er-
 höre der Waiſen Gebeth, und helfe dem
 Francken Kinde nach ſeinem gnädigen
 Willen von aller ſeiner Kranckheit. Auch
 ſchickten chriſtliche Eltern aus S. Nic. 6 gr. auch
 für ein franckes Kind zu bitten. Der Herr
 laſſe Demſelben den vorigen Wunſch ange-
 deyen.

Den 17 Jul. fülleten 2 chriſtliche Nachbarn
 der Waiſen, wie Sie ſchon oft gethan, einem
 jeglichen ſein Rännichen mit Bier. Jeſus
 fülle Sie mit Gütern.

Den



Den 18 Jul. schenckte ein werther Freund aus S. Jac. einen Scheffel gute schöne Gerste. Gott messe Ihm ein volles Gemäß alles geistlichen und leiblichen Seegens dafür zu.

Denselben Tag schickte ein Freund aus S. Nic. 4 gr. vor seine sehr krancke Frau zu bitten. Die Waisen thutens, Gott erhörte das Gebeth zu der Krancken Besten, und half Ihr durch einen seligen Tod davon. Der tröste den Wittwer und sorge vor Ihn.

Den 19 Jul. speisete und tränckete ein ansehnlicher Waisen-Freund, wie Seine seel. Fr. Mama auch oft gethan, die Waisen Mittags und Abends reichlich. Der Herr seegne ne dessen Handlung, damit seine Hand ferner den Dürftigen austreuen könne. Auch gab eine Waise aus S. Jacobi 8 pf. Jesus vergelte dieses Scherflein mit vielem Gutem.

Den 20 Jul überschickte ein Hochgeehrtester Gönner 8 gr. und beehrte der Waisen Fürbitte vor ein sehr kranckes Kind. Der Herr erhöhe um Jesu Willen der Waisen Gebeth, und sey der beste Arzt dieses Kindes.*

C 3

Den

* Da es dem Herrn über Leben und Tod gefallen dieses Kind frühzeitig zu den Geistern der vollendeten Gerechten zu bringen, so ruffen



Den 21 Jul brachte eine Freundin aus Heringen drittehalb Ehle flächsen Leinwand. Der Herr vergelte es Ihr. Auch verehrte eine Freundin aus S. Nic. 7 Paar Knaben-Handschuh. Der Herr behalte diese Wohlthat, wie einen Siegel-Ring an der Hand.

Auch ließ ein Freund aus S. Nic. 2 gr. einreichen, vor ein sehr franches Kind zu bitten. Der Herr helfe dem Kinde nach seinem gnädigen Willen von aller seiner Kranckheit.

Den 22 Jul. labete eine Freundin aus S. Petri die Waisen mit einer grossen Flasche voll Breyhahn. Gott lasse es Ihr dafür allezeit wol gehen. Auch brachte eine christl. Mutter aus der Steine ein schön flächsen Mägdlein-Hemd, ein Nesteltuchen Hals-Tuch, ein paar weisse Zwirn-Strümpfe, und ein weisses Schnupf-Tuch, und verlangete der Waisen herzliches Gebeth vor Ihre Tochter, so in schwerer Anfechtung wäre. Die Waisen sollen den treuen Gott imbrünstig anflehen, daß Er Sie nicht wolle versuchen lassen über Ihr Vermögen, sondern machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinnen möge, daß Sie es könne ertragen.

Gott

ruffen die Waisen denselben imbrünstig an, daß Er die hochbetrübte wertheste Eltern mit seinem Troste erquickten wolle.

GOTT erhöere solch Gebeth um Christi Willen.

Den 23. Julij brachte eine Mutter aus S. Nic. 2 gr. der Waisen-Gebeth vor ein franches Kind begehrend. GOTT sende dem Kinde Hülfe vom Heiligtum. Auch gab in der gleichen Anliegen eine Freundin vom Frauenberge 8 gr. Der Herr stärke dieses Kind aus Zion, und schencke Ihm gesunde Glieder. Nicht minder brachte ein Freund aus dieser Gemeinde 16 gr. zum Dank-Opfer, daß Ihm GOTT aus einer verdrießlichen Klage geholfen. Preiset IESUS die friedfertigen seelig, so laße Er auch diesem Freunde reichlich angedeyen, was Ihm nützlich und seelig ist. Auch schickte eine christliche Wittwe aus S. Pet. eine Flasche voll gut Bier. Der Herr, welcher frommer Wittwen Mann ist, sey Ihr grosser Lohn. Aus Kleinen Werther überreichte jemand 2 gr, welches GOTT belohnen wolle. Eine wolthätige Jungfer aus S. Nic. brachte 7 und eine halbe Ehle bunten Cattun, vor eine francke Weibes-Person zu bitten. Der Helfer in aller Noth, erhalte die Krancke nach seinem G. Willen zu der Wolchäterin besten.

Den 24 Jul. schenckte eine werthe Braut dem Waisen-Vater, als sie zum Thore hinaus fuhr, und er auf Holz-Fuhren wartete, 4. gr. Der Herr begleite Sie durch seine G.

Engel an Orth und Stelle, und lasse ihre Ehe ein Paradies alles Vergnügens seyn. Auch schenckte eine geehrte Wohlthäterin aus S. Jacobi einen Eimer voll süße Milch. **IE**sus lasse Ihr werthes Haus gesegnet seyn, wie das gelobte Land, darinnen Milch und Honig floss. Auch gab eine Freundin ein Viertel Salk aus S. Nic. Der **HER**r segne Sie dafür. Eine andere Freundin aus derselben Gemeine schenckte 14 neue Heringe. Der **HER**r **IE**sus mehre Ihre Nahrung, wie dort den Fischzug Petri. Dieser folgte eine andere, aus besagter Gemeine, welche ein flächsen Hemd vor einen Knaben, und 2 weiße Hals-Tücher brachte, und begehrte, vor Sie in Ihrem Anliegen zu beten. Wie Sie Ihr Anliegen auf den **HER**r wirft, so sollen auch die Waisen den **HER**ren anflehen, daß Er Sie versorgen, und nicht ewiglich in Unruh lassen wolle.

Den 25 Jul. als am Jacobs-Tage, vormittags sandte ein hoher Waisen-Gönner aus S. Blas. an Seinem Rahmens-Tage Sein jährliches Gelübde an 10 thln.

1) Jacob muß ein hartes Kämpfen
Von des **HER**ren Hand ausstehn.
Diese schien Ihn erst zu dämpfen,
Ließ Ihn aber endlich gehn,
Und ertheilte Ihm den Segen,
Da Er Ihm war überlegen.

2) **THE**n-



- 2) Theurer Jacob, Gottes Jünger
 Hat sehr hart mit Dir gethan.
 Doch wir sehen mit Vergnügen
 Dich in bessern Stande an,
 Wünschen, daß Dich Gottes Gute
 Ferner stärke und behüte.
- 3) Unsre Waisen sollen flehen,
 Daß nach schwerer Krankheits-Laß,
 Gottes gütiges Ansehen
 Dir beschere Ruh und Rast,
 Daß Dein Haus noch lange Jahre
 Von Dir Schutz und Trost erfahre.

Eben den 25 Jul. Nachmittags lieff von einem Vornehmen Gönner aus Duderstadt ein Schreiben mit 5 thl. an mich ein. Im Zedel worinnen das Geld lag, stund dieses: Einliegendes ist zur Danckbarkeit an dasige Waisen vor die Hülffe des HErrn, der mich bisher wunderlich erhalten und versorget, und mir noch lekt von einer sehr schweren und gefährlichen Krankheit befreyet, und zu meiner vorigen Gesundheit hinwieder geholffen. Die lieben Waisen wollen ferner mit ihrem andächtigen Gebeth vor mich continuiren, ich werde ihrer nicht vergessen. Duderstadt den 24ten Julii 1747.

Weil Dir Gott der beste Arzt Deine
 Krankheit abgenommen,
 C 5 Und

Und zu beßrer Leibes - Krafft Dich hat
 lassen wieder kommen,
 Hast Du dieß zur Dankbarkeit unsern
 Waisen zgedacht,
 Wie dergleichen offtermals Deine
 Hand hat übermacht.
 Drum soll unsrer Waisen Schaar ferner
 vor den Höchsten treten,
 Und vor DICH und Dein GEMALHE
 mit Imbrunst des Herzens beten.
 Gottes Seegen schencke Dir Heil und
 Leben viele Jahr,
 Daß Du ferner denken könnst an der
 armen Waisen Schaar.

Auch schickte ein lieber freund aus S. Nic. a-
 bermahl 6 gr., der Waisen Fürbitte vor sein
 franckes Kind verlangend. Da Gott dieses
 frühzeitig vollkommen gemacht, so stille Er
 das betrübtte Herz der Eltern, und be-
 wahre sie vor fernern Trauer = Fällen.

Den 26. Jul. als der Waisen = Vater 6.
 Waisen = Knaben mit nach Ilfeld nahm, sich
 Holz anweisen zu lassen, behielten ein Vora-
 nehmer Wohlthäter die Knaben bey Sich,
 und ließen dieselben gütigst speisen und trän-
 cken. Da Sie den Hungrigen das Brod
 brechen, so wolle auch der Herr seinen
 Seegen täglich über Ihnen lassen aufge-
 hen,



hen, wie die Morgen-Röthe. Es überreichte auch ein Bursche daselbst dem Waisen-Vater 2 gr. Gott gedencke seiner im besten.

Eben den Tag schenckte eine liebe Nachbarin des Waisen-Hauses, wie Sie mehrmahls gethan, einen Eimer voll gut Bier. Der Herr mache Sie feist von seinen Gütern.

Den 29 gab ein kleiner Schüler 1 gr. 4 pf. Der Herr seegne seinen Gleiß.

Den 30 schenckte ein vornehmes Frauenzimmer aus S. Petri den Kindern einen Hand-Korb voll grüne Erbsen. Der Herr lasse Sie dafür eine reiche Ernde genießen.

Den 31. Jul. ließ eine werthe Waisen-Freundin aus S. Martini die Waisen auf Ihrem Lande einen Korb voll Erbs-Schotten pflücken. Der Herr lasse auf Ihrem Lande seine Fußstapfen vom Getre triessen.

Den 2 Aug. gab ein Freund vom Frauenberge einen Korb voll Blatbe-Kohl und einen frischen Callat. Der Arzt aus der Höhe, welcher Ihn geraume Zeit Kranckheit leiden lassen, wolle Ihn hinführo gnädiglich dafür bewahren.

Den 3 Aug. * schickte ein ansehnlicher Wohlthät-

* An diesem Tage bin ich durch die meisten Stimmen zum Pastore der lieben Gemeinde
S.

thäter aus S. Jac. 4 gr. Gott um eine gnädige Auflösung eines todt-francken Kindes anzuflehen. Gott hat der Waisen Geberth in Gnaden erhört, und es in das Land der Seeligen versetzt, wo seine Tage nicht verkürzet werden. Der tröste die betrübten lieben Eltern, und erhalte Ihre übrige lieben Kinder zu Ihrer Freude.

Den 4 Aug. schickten zwey christliche Ehegatten aus S. Nic. ein Stübichen gut Bier. Gott labe Sie mit seiner Gnade. Als der Waisen-Vater an diesem Tage mit der Kindern der Gesundheit wegen spazieren gewesen, und über den Frauenberg gieng, rief ein lieber Freund dieselben in sein Haus, labete sie mit etlichen Bouteillen Breyhahn, und gab noch dazu 2 gr. Gott, welcher der Waisen Geberth um Christi Willen erhört, und Ihn vom Tode errettet, lasse Ihn bey guter Gesundheit, und ersetze gnädiglich dasjenige, was Er durch seine Kranckheit versäumer. Und als die Waisen vorher auf dem

S. Jacobi erwählt worden. Mein ernster Voratz ist, mit aller Treue das Seelenwohl aller werthen Neustädter, keinen einzigen ausgenommen, zu befördern. Gott gib mir die Gnade, daß solcher Endzweck um Christi Willen an allen erreicht werden möge!



Dem Felde dem grossen G^otte zu Ehren ein Lob-
Lied singen, gab eine unbekante Frau im Vor-
beygehen 1 gr. 4 pf. Der H^oerr gebe Ihr da-
für viel gutes wieder.

Den 5 Aug. überreichte jemand aus dem Alt-
tendorffe 6 gr. und begehrte in der Waisen Ge-
beth eingeschlossen zu werden. Die Waisen
sollen ihren Vater im Himmel anrufen, daß
an dem Freunde das Sprich-Wort erfüllet
werde: Wer mit Gott fährt, der fährt wol.
Auch schickte eine gutthätige Freundin aus S. Pet
anderthalb Viertel Koch-Erbsen. Der H^oerr
seegne Ihre fürhabende Veränderung zu
Ihrem Vergnügen. Auch erlaubeten ein
Paargeehrteste Ehe-Gatten den Waisen auf
Ihrem Lande ein Gerichte Erbs-Schoten zu
pflücken. G^ott baue Ihr Land, und mehr
re dessen Früchte.

Den 6 Aug. 1 thl. überreichte dem Waisen-
Vater vor der Erbauungs-Stunde ein lieber
Freund im Nahmen eines beständigen Wohl-
thäters aus S. Nic. welcher der Waisen Fürbit-
te vor sein schwaches Kind verlangte. Es sol-
len die Waisen G^ott imbrünstig anfle-
hen, daß Er diesem lieben Kinde in der
Schwachheit seine Stärcke seyn wolle um
Christi willen. Treu ist G^ott, welcher
wirds auch thun.

Den 7 Aug. brachte eine Waise aus dem
Altendorffe 4 gr. Der Vater der Waisen
dencke Ihrer im besten.

Auch

Nach schickte ein beständiger Wohlthäter gutes Bier zu einer kalten Schale. Der Herr lasse Seine Brau-Nahrung glücklich seyn.

Den 7 August. besuchte ich einen werthen Freund in der Ober-Stadt, welcher mir wegen glücklich geendigter Brunnen-Cur 5 thl. vor die Waisen reichete.

1) Dein Wohlthats-Brunn fließt noch
Nach Deinem Brunnen-Trinken.

Da Gott Dein schweres Joch
Der Krankheit lassen sinken,
So wünscht der Waisen Mund
Von Herzen Glück darzu,
Daß Gott zu aller Stund
Erhalte Deine Ruh.

2) Es lasse Gottes Hand
Viel Segen auf Dich fließen,
Und dünge Dir Dein Land
Mit seinen heiligen Füßen.

Er höre gnädiglich
Der armen Waisen Flehn,
Und lasse stetiglich
Nach Deinem Wunsch Dirs gehn.

Den 8 Aug, als ich aus dem Waisenhaus
nach Hause kam, woselbst ich mit des Herrn
Past. Prim. HochEhrr. Überlegung gesteuert,
einige Waisen, so außer dem Waisenhaus le-
ben,



ben, kleiden zu lassen, * fand ich einen Brief,
 worinne ein Gold-Stück lag, so alhier 6 thl.
 5 gr. und 4 pf. gilt. Auf der Ersten Seite war
 ein Brust-Bild, und drum herum stand.
 ERNEST. LVD. D. G. HASS. LANDG. PR.
 HERST. hernach des Münz-Meisters Nahme:
 G. K. Auf der andern Seyte sahe mann in der
 Mitte einen Circel, in welchem eine X. stand.
 Oben, unten, und zu beyden Seyten war E.
 L. jedes Mal mit einer Fürsten-Crone be-
 deckt. Oben war zu lesen: OCCVLTA
 PATEBVNT. Unten: 1733. Im Briefe stand.
 Ew. = habe hierdurch ganz gehorsamst
 ersuchen wollen, inliegendes ihren armen
 Nordhl. Waisen angedeyen zu lassen, und
 mich in Ihr andächtiges Gebeth mit ein-
 zuschließen, nach dem 143. Ps. v. 10. Ein
 Freund des untern Eichsfeldes. d. 3. Aug.
 1741.

Obige Münze hatt mir zu folgenden Gedan-
 cken Anlaß gegeben.

Der innerliche und verborgene Werth
 einer goldnen Münze
 wird an der äußerlichen Probe
 erkant.

Mit

*) Wir wenden alle Jahr 20 Thl. an, sol-
 che Waisen, die nicht in das Waisen-
 hauß aufgenommen werden können, mit
 Kleidung zu versehen.

Mit dem Golde des Glaubens ist's eben so.

Er zeigt die Probe seines verborgenen Werthes

durch äußerliche gute Werke!

Verborgener und unbekannter Wohlthäter!

Deine Wohlthat ist uns bekannt,

Dein Name unbekant.

Deine Person ist uns verborgen

Gotte aber offenbar.

Die Waisen haben Gold und Silber nicht,

daß Sie Dir was wieder geben können;

Was sie Dir aber geben,

Das geben Sie Dir im Namen des Herrn,

nemlich:

Einen dankbaren Mund,

Ein betendes Herz,

daß Gott,

der ins verborgene siehet,

Dir diese Wohlthat

öffentlich vergelten wolle. Fiat!

Eben d. 8 Aug. schenckte eine beständige Wohlthäterin aus S. Jac. 9 Scheiben Butter. Der Herr lasse Ihre Haushaltung gesegnet seyn, wie das gelobte Land, worinne Butter und Honig floss.

Den



Den 9 Aug. erlaubte eine beständige Waisen-Freundin denen Waisen auf ihrem Lande ein Gerichte Erbsen zu pflücken. Gott lasse auf Ihren Lande seine Fuß-Tapsen von Fett triessen.

Den 10 Aug. verehrete eine Vornehme Wolthäterin aus S. Nic. süße Milch zu einem Hirsen-Brey. Der hohe und erhabne Gott erhalte Sie in allem Wol seyn.

Den 11 Aug. Schickte mir eine Waisen-Freundin aus S. Jac. 1 thl. vor die Waisen. Der Höchste lasse diese Wolthat Ihr und Ihrem ganzen lieben Hause einen Quell aller Fülle seyn: Auch gab eine Freundin 1. gr. 4 pf. zu grünen Erbsen. Gott lasse Sie allezeit im Seegen grünen.

Den 12. Aug. schickte ein Freund aus S. Blasii Gemeinde 1 gr. 4 pf. vor ein franches Kind zu beten. Der Herr erhöhe der Waisen Geberth, wie es dem Kinde nützlich ist. Auch gab mir ein lieber Freund, als ich am Frauenberge das letzte mahl Beichte hörte, seiner Gewohnheit nach 12 gr. vor die Waisen. Gott lasse meinen Seegens-Wunsch, den ich zum letzten an Ihn gethan, in seine Erfüllung gehen.

Den 13. Aug. hatte ein lieber Freund aus S. Petr. einen Beutel mit 14 gr. und 4 pf. gesunden, welchen Er den Waisen verehrete, mit dem christlichen Erbieten, wenn sich der gewesene

D

sene

sene Besitzer finden solle, so wolte er ihn aus seinem Vermögen solch Geld wieder ersetzen. **Ein christliches Verfahren!** der Höchste Vergelter lasse den Freund dafür alles Gute in seiner Nahrung finden daß Er Sein Geld niemals in einen löcherichten Beutel lege.

Den 14 Aug. sandte ein Freund aus S. Blasii 12 gr. wegen eines neu-erkauften Hauses. Im Zedel stand: Ein guter Freund aus S. Blasii überschickt den hiesigen Waisen-Kindern 12 gr. bitet also die Waisen, Ihn in ihr Gebeth mit einzuschließen, wegen meiner Veränderung und geschlossenen Brau-Haus Kauf in der Gemeine S. Petri, und so mir Gott anders Gesundheit giebt, werde ich der Armen zu jederzeit nicht vergessen. Bitte also die Waisen ein andächtiges Vater unser zu beten, um göttlichen Beystand. Dieß sollen die Waisen thun, Gott erhöere es, und lasse den Wohlthäter in seiner neuen Wohnung neuen Beystand und Segen an Seel und Leib erfahren, damit Er sein beygesetztes Versprechen erfüllen könne.

Den 15 Aug. schickte eine unbekandte Jungfer 4 gr. zum Danck-Opffer, daß der liebe Gott der Waisen Gebeth erhöret, und Sie vom Tode errettet. Gelobet sey der Herr täglich! Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der vom Tode erretzt

sek



ter. Der bewahre hinführo diese Jungs-
fer vor allem Ubel.

Den 16 Aug. lief bey dem Waisen-Vater
ein Zedelein, dieses Inhalts: Gott zum
Grüße. Hier schicke ich den Waisen 1 thl, und
bitte, sie wolten so gut seyn, und mich in ihr
Gebeth mit einschliessen, so lange, biß der an-
dere Thaler kommet, daß mir der liebe Gott
möchte beystehen bey meiner grossen Verdrieß-
lichkeit, und ein Einsehen thun. Zum andern,
daß mir der liebe Gott möchte Glück und Gee-
gen geben bey einer Veränderung, wenn es sein
gnädiger Wille, daß es vor sich gehen soll.
Gott führe ihre Verdrießlichkeiten zu ei-
nem erwünschten Ende, und so Ihre be-
vorstehende Veränderung Ihr gut und
nützlich seyn möchte, so bringe Er sie zu
Grande. Auch schickte jemand aus S. Nic. 1 gr.
der Waisen-Gebeth vor ein frantzösisch Kind begeh-
rend, daß Ihm Gott im letzten Kampfe bey-
stehen wolle. Der Herr, welcher der Wai-
sen Gebeth erhöret, und dieß Kind den
legten Feind überwinden lassen, tröstete die
betrübten Eltern herzlich.

Den 17. Aug. erfreuete eine liebe Freundin
aus der Frauenberges Gemeinde die Waisen
mit frischen Kettiserchen. Der Herr erfreue
Sie hinwiederum.

Den 18 Aug. kam ein fein Geschenk von ei-
nem beständigen Waisen-Gönner aus S. Nic,

D 2

mit

mit diesem Zedel: Denen hiesigen Waisen-
Knaben sende an 2 Stück 10 und eine halbe Ehle
weiße schlesier Leimtz zu Halstüchern, und vor
die Waisen Mäddgen 3 Ehle violett und weiß Cat-
tun zu 12 Mützen, bitte damit vorlieb zu nehmen,
und mich in Ihr andächtig Gebeth nebst den
Meinigen mit einzuschließen. Nordhausen den
10 Augusti 1741. Der Herr kleide den
werthen Gönner und alle die Seinigen
mit allem Zeil, und wie Er oft der Wai-
sen gedencket, so gedencke Gott oft Sei-
ner im besten. Auch schenckte ein unbenam-
ter Freund eine Flasche voll gut Bier. Gott
schencke Ihm dafür viel Gutes.

Den 19 Aug. überlieferte ein Freund aus
S. Nic. 1 thl. und 8 gr. fein Silber-Geld im
Nahmen seines Herrn Principals, (welcher
bereits den 6 dieses Monaths 1 thl. eingesandt,
vor Sein schwaches Kind zu beten) zur
Dancfsagung, daß Gott der Waisen-Ges-
beth um Christi Willen erhöret, und dem lie-
ben Kinde von seinem harten Lager aufgeholt
fen. Wie gut ist doch Gott! daß er der
Waisen Fürbitte nicht verschmähet. Wie
dancken vor das Geschenck, und wün-
schen herzlich: daß Gott hinführo dieses
Kindelein an Gesundheit, Weißheit und
Gnade möge wachsen lassen, den theuren-
sten Eltern zur Freude. Auch schenckte ein
lieber Freund eine Flasche voll gut Bier.
Gott seegne seine Brau-Nahrung, Den



Den 21 Aug. schickten ein paar Ehe-Gatten
aus S. Blasii, als beständige Wohlthäter, einen
Scheffel neues Korn. Gott, lasse Sie da-
für mehr Heil sehen, als Körner im Schef-
fel gewesen.

Den 22. Aug. schenckte ein Freund aus S. Nic.
2. Paar neue Mägdlein-Schuhe. Der Herr
vermehrte Seine Nahrung.

Den 26. Aug. liesen bey des Herrn Past.
Prim. Stangens HochEhrw. 2 thl. aus B. ein
nebst dieser Schrift.

Dieses opfert meine Hand, Höchster, laß es für
dir tügen!

Laß, was mann den Waisen bringt, auch auf
deinem Altar liegen.

Blicke Geber und Begabte so mit Gnaden-
Augen an,

Daß ein jeder deine Güte schmecken und
empfinden kan.

Gey du der verwaipsten Schuk, und ein Ba-
ter derer Armen,

Lencke frommer Sönnner Herk, daß Sie ihrer
sich erbarmen.

Gieb auch, wenn vor mich Ihr Beten zu dir
durch die Wolcken dringt,

Daß es auf mich und die meinen Heyl und
Glück hernieder bringet.

A. E. S.

Wir wünschen dargegen:

D 3

Opf.



Opfert dieß des Gebers Hand, so laß
Herr es für dir tügen,
Und was sie den Waisen bringt, stets
auf Deinem Altar liegen.
Blicke den mild-reichen Geber so mit
Gnaden - Augen an,
Daß Er, und Sein werthes Haus,
deine Güte schmecken kann.
Herr, der du der Waisen Schutz, und
ein Vater derer Armen,
Dencke dieses Gönners Herz noch zu fer-
neren Erbarmen:
Gib auch, wenn vor Ihn Ihr Beten,
zu Dir durch die Wolcken dringt,
Daß es auf Ihn und die Seinen Heil
und Glück hernieder bringt.

Den 29. Aug. wurde von einem werthen
Freunde aus S. Nic. der Waisen Gebeth vor
ein sehr fränckes Knäblein verlangt, und dar-
bey 2 gr. geschickt. Die Waisen beteten, und
GOTT erhörte sie. Derselbe sey dafür ge-
priesen, und lasse hinführo das Kindlein
zu der werthesten Eltern Freude wachsen
an Weißheit, Alter und Gnade bey Gott
und den Menschen.

Den 30 Aug. schickte ein Wolthäter aus S.
Nic. 6 gr. zur Dancksagung, daß GOTT Seine
Ehegenosin mit einem gesunden Sohne gnädig
entz



entbunden. Gelobet sey der HErr, welcher geholfen! der lasse Mutter und Kind immerdar geseegnet seyn.

Den 31. Aug. verehere ein Waisen-Freund 2 gr. Welche GOTT reichlich belohnen wolle.

Den 1 Sept. schickte ein wohlthätiger Freund aus S. Nic. eine Butte voll gutes Bier. Gott fülle Ihn dafür mit den Gütern seines Heils.

Den 4 und 5. Sept. sendete ein wohlthätiger Nachbar des Waisenhauses 2 Flaschen voll gutes Bier. Der Höchste segne Seine Brau-Nahrung.

Den 7. Sept. beschenckte eine geehrteste Freundin aus S. Nic. die Waisen-Knaben mit 6. Ehlen schwarz- und roth-gedruckten Cronen-Kasch, zu Brust = Tüchern. Der HErr Iesus kleide Sie mit dem Rock seiner Gerechtigkeit.

Den 8. Sept. verehere ein vornehmer Gönner aus S. Nic. einen Scheffel Korn, und verlangten der Waisen-Gebeth für Dero sehr krankes Kind. Der HErr erhöere der Waisen-Gebeth um Christi Willen, und, so es sein S. Wille, schencke er das liebe Kind den wertheften Eltern wieder, daß wir mit ihnen uns herzlich darüber freuen können. Auch schickte ein christlicher Wohlthäter aus Darmstadt von einer Erb-

Schafft, so Er alhier gethan, 11 thl. 2 gr. 8 pf. *
Wir dancken Ihm dafür verbindlich, und
wünschen, daß diese Erbschafft Ihm in
allen Stücken gesegnet seyn, und sich so
mehrnen möge, daß Er ferner an unsere
Waisen, die wir seiner Liebe empfehlen,
gedencken könne und möge.

Den 9. Sept. wurde ein Hand = Korb voll
grüne Erbsen von jemandt unbekanntes einge-
reicht. GOTT laße Ihr dafür künfftig eine
reiche Ernde auf Ihrem Lande zuwach-
sen. Über dieses schickten gutthätige Geschwis-
tere aus S. Nic. 50 Ehlen Floret-Band, für
Ihre sehr krancke Frau Mamma zu bitten. Die
Waisen sollen Ihrem Begehren ein Genü-
ge thun, und wir wünschen herglichen, daß
GOTT Ihr Geberth in Gnaden erhören,
und nach seinem heiligen Willen die
Kranckheit Derselben herrlich hinaus füh-
ren wolle, zu der werthesten Kinder Ver-
gnügen.

Den

* Es wurden bey der Einschickung 20 Käyser-
Gulden gemeldet, weil es aber lauter de-
valvirte 8 gr. Stücke waren, deren jedes
alhier nur 6 gr. 8 pf. gilt, trug es nur 11 thl.
2 gr. 8 pf. aus, welches zu erinnern nöthig
erachtet, damit alles Mißverständniß ver-
mieden werden möge.



Den 10 Sept. gab eine betrubte Person Sr. HochEhrw. dem Herrn Past. Primar. Stangen 12 gr. und verlangete der Waisen Gebeth, daß Sie Gott aus Ihren Anfechtungen erlösen, und von den Beschwerden Ihres Leibes und Gemüthes befreien wolle. Du siehest ja Herr, und weißt Ihr Anliegen! Erhöre doch aus Gnaden Ihr Seufzen, auch unser und der Waisen Gebeth, und mache Sie gesund am Geiste und Leibe.

Den 12 Sept. gab eine Freundin aus S. Blasii 2 gr. vor ein franches Kind zu bitten. Gott lasse um Christi willen dem Kinde seine Hülffe angedeyen.

Auch gab eine liebe Freundin aus S. Jacobi einen ganzen Riemen Pfund-Leder, und eine Waise aus S. Nic. 2 Meßen weißes Mehl, welches beydes Gott vergelten wolle. Eine andere schickte ein Mandel Kuh-Käse und empfahl Ihren Mann der Waisen Geberthe. Gott lasse Ihm um Christi willen der Waisen Gebeth angedeyen.

Den 13 Sept. trugen am Buß-Tage die Collecten-Gelder zu S.

Nic.	II thl.	I gr.	pf.	
Blasii	7	•	10	• 9. (a)
Petri	3	•	22	• 10.
			D 5	Jac.

(a) inclusive eines besondern Zedels, worinne 1 thl. war.



Jac.	6	=	21	=	2	=	(b)
Mar. in monte	2	=	10	=	6	=	(c)
Mar. in valle	1	=	10	=	6	=	

thut 33 = 4 = 9 =

Wegen ansgeworfener Münze blieb

33 = 4 =

Du Geber alles Guten!

Diese Wolthäter

Haben den Waisen gegeben von dem,
Was dein Segen Ihnen gegeben.

Gieb Ihnen aus Gnaden

Vor leibliche Almosen, geistl. Gutthaten,
Vor irdische Wolthaten, himmlische
Schätze.

Gieb

(b) inclusive eines besondern Zedels, worinne stand: Eine Waisen-Freundin giebt den lieben Waisen 4 gr. weil sie das 19 Jahr erreicht, bittet die lieben Waisen, daß Sie mich und die lieben Meinigen in Ihr Gebeth mit einschließen. Ich verspreche, so Gott Leben und Gesundhe it giebt, ein mehreres. Die Waisen sollen Gott anflehen, daß Er diese Waisen-Freundin mit Gesundheit und Leben noch viele Jahre sättigen möge, damit Sie Ihr gutes Versprechen erfüllen könne.

(c) incl. eines Zedels worinne 16 gr.



Gieb Ihnen auch
Gesundheit, Segen und Leben.

Ihr liebe Waisen!

Ihr habt zwar nichts von leibl. Gütern,
das Ihr euren Gönnern wieder ge-
ben könnet;

Allein gebet Ihnen
ein danckbares Herz,
einen betenden Mund,
dienstfertige Glieder.

Geliebte Wohlthäter!

Fahret fort den Waisen zu geben,
so wird Euch Gott
ein vollgedruckt, gerüttelt und überflüssig
Maas des Segens
in Euren Schoos geben!

Wir wünschen:

Gott thue es, um Christi Willen!

Amen.

Noch kam denselben Tag ein Trage-Korb
voll Möhren ein, von einer Freundin aus S.
Nic. Gott segne Ihren Vorrath und Ihr
übriges.

Den 14 Sept. schenckte ein Freund aus der
Frauenberges Gemeinde ein Bierthel Korn,
und ein Bierthel Gerste. Gott lasse Ihm
dafür viel Segen zuwachsen. Auch ver-
ehrete eine liebe Freundin aus S. Blasii einen
großen



grossen Hand-Korb voll Koch-Birne. **Ihr**
Seelen-Freund labe sie mit Aepffeln und
Birnen. (Hohe Lied Gal. II, 5.)

Den 15 Sept. * brachte eine Freundin aus
S. Blasii ein Viertheil gute Erbsen, welches
GOTT reichlich ersetzen wolle. Auch schick-
te ein unbekandter Waisen-Freund aus S. Nic.
4 gr. Gott, welchen derselbe bekant, ver-
gelte es Ihm öffentlich. Noch gab ein
Freund aus S. Nicol. wegen seines Hn. Soh-
nes

* An diesem Tage wurde T. Herr Sig. Wilh.
Andreæ zum Diaconat der Kirche S. Nicol.
durch die meisten Stimmen erwehlet. Er
hat Nordhausen zum Vaterlande, alwo Er
1704. den 9 Apr. gebohren, und Hrn. Jac.
Andr. Andreæ, Bürgern und Brauherrn,
wie auch der Rathsfähige Schuhmacher und
Loh-Gerber Güldt vorgesehten Handwerchs-
Meister zum Vater. Anno 1727. den 1.
Octob. gieng Er auf die Universitæt Witz-
tenberg, und a. 1729. den 6 Jun. nach Leipzig,
von dannen Er a. 1730. den 14 Sept. wieder
zurück kam. Nach der glücklichen Wahl
wurde er den 21. vom ganzen Ministerio ex-
aminiret, den 13 ordiniret, den 15 intro-
ducirt. Der HErr thue Ihm eine grosse
Thür auf, und gebe, daß Er durch gesege-
nete Führung seines Heil. Amts Sich, und
alle Seine Zuhörer seelig machen möge.



nes erlebten Glückes , denen Waisen 12 ggr. solche zum Jahrmarkt unter sie zu theilen , so auch geschehen. Der Herr lasse Ihn ferner an den Seinigen beständige Freude sehen.

Den 16 Sept. schickte eine christliche Wittwe aus S. Jac. 4 gr. , vor eine francke Magd zu bitten. Wie wol ist es gethan , wenn Herren und Frauen Sich auf eine so löbliche Art Ihres Gesindes annehmen? Jesus vergelte diese Liebe der Frau Wolthäterin reichlich, und lasse der Waisen Gebeth der Kranken zur Hülffe angedeyen. Auch kamen von einer geEhrtesten Freundin 2 gr. vor ein franckes Kind zu bitten. Gott hat es durch einen seeligen Tod zu sich genommen, der tröste die lieben Eltern.

Den 17 Sept. ließ jemand aus S. Jac. einen Zedel mit 6 gr. einreichen, worein geschrieben war: Ihr lieben Waisen-Kinder , betet vor mein liebes Kind zu den lieben Gott, welches ich heute wöhlen will , daß es der liebe Gott wolle stillen, und aufs neue in seinen Gnaden-Bund aufnehmen, und es in seinem ganzen Leben durch seinen heiligen Geist regieren. Nehmt dieß wenige an aus treuem Herzen , es soll durch Gottes Gnade ein mehres folgen. Gott, der seinen Bund ewig hält , lasse das entwöhlnte liebe Kind wachsen an Weisheit, Alter, und Gnade bey Gott und den
Mene

Menschen , mehre der Woltthäterin Gü-
ter, daß sie im Stande sey, das versprochene
mehrere folgen zu lassen. Noch brachten
ein paar christliche Eheleute aus Leimbach i thl.
verlangten der Waisen andächtiges Gebeth
vor Sich, insonderheit vor die Frau , so mit
großser Leibes-Schwachheit beladen. GOTT
erhöre der Waisen Geberth vor beyde, und
lasse seine Krafft in der Frauen Schwach-
heit mächtig seyn.

Den 18. Sept, vergnügete eine werth-ge-
schäzte Woltthäterin aus S. Jac. die Waisen
mit einer Flasche voll süßer Milch. Der Herr
gebe Ihr dafür alles Leibes- und Seelen-
Vergnügen. Auch trānckte eine freygebige
Wittwe aus S. Nic. jedes mit einem Rānni-
schen gutem Bier, und speisete jedes mit einer
Prezel. Der Herr lasse es Ihr dafür nie-
mals an einigen Guten mangeln.

Den 19. Sept. schencketen ein vornehmer
Gönner aus Jßfeld 4 Malter Holz, und ver-
sprachen gütig, der Waisen ferner zu geden-
cken.

Weil Dein Sinn des Wohlthuns nicht
vergeßen,
Wolle GOTT Dir vieles Heil zumessen,
Und Dein Leben fristen v i e l e Jahr!
Dieses wünscht mit uns der Waisen
Schaar.

Dein

Dein Gedenken muß wie Holz auffschies-
sen,

Daß die Waisen ferner Dein genießen.
Großer Gott! sprich ja zu dieser Bitt,
Die durch Christum jezo vor dich tritt.

Den 20 Sept. verehreten zwey ansehnliche
Ehe-Gatten und beständige Wohlthäter vor 12
gr. Gose. Der Herr segne Ihre Brau-
Nahrung. Auch schickte eine liebe Freun-
din aus S. Blasii ihr gelobtes Quartal 8 gr.
Gott gedencke Ihrer oft im besten.

Den 21 Sept. gab ein Freund aus S. Petri
einen halben Scheffel Gerste. Der Herr
lasse Ihm viel Gutes dafür zuwachsen.

Den 22. Sept schenckte ein mehrmahliger
Wohlthäter einen Eymmer voll gutes Bier.
Gott schencke Ihm beständig viel Seg-
gen voll ein. Auch brachte ein Mann vom
Sülzhagen 2 gr, 8 pf. zum Dancke, daß Gott
auf der Waisen Gebeth Ihm zu voriger Ge-
sundheit geholfen. Gelobet sey der Herr, der
Gott Israel! Wir haben einen Gott der da
hilfft, und einen Herrn Herrn, der vom To-
de errettet. Der helfe den genesenen fer-
ner, und behüte Ihn vor allem Unglück
und Kranckheit. Noch brachte ein Knab-
lein 4 gr zum Danck-Opfer, daß Ihm Gott
von den Pocken geholfen. Wir wiederhoh-
len

len bey Ihm , den vorher gehenden Wunsch.

Den 23. Sept. ließ eine werthe Wittwe aus S. Nic. einen Trage-Korb voll gute Birne einreichen. Gott lasse Sie in den Seilen seiner Liebe gehen. Auch überlieferte eine christliche Freundin aus Heßerode Ihrer Gewohnheit nach, was Sie am Markte gelöst, nemlich 1 thl. 2 pf. und versprach solches ferner zu thun, mit dem Begehren, daß die Waisen vor Sie und alle fromme Christen beten möchten. Dieß sollen die Waisen thun, Gott erhöhe es aus Gnaden zu der Wohlthäterinn und allen frommen Christen besten.

Noch brachte ein Nachbar des Waisen-Hauses ein paar grosse Knaben-Schuh, weil Gott der Waisen Fürbitte erhöhet, und sein Kind die Pocken überstehen lassen. Gott lasse das Kind hinführo gnädiglich vor allem behütet werden, was Ihm am Wachsthum des Geistes und Leibes hinderlich seyn könnte.

Den 24 Sept. schenckten 2 liebe Ehegatten aus S. Jac. vor 1 thl. Geisse, vor die francke Frau dieses Paars zu bitten. Gott stehe Ihr in ihrer langen Kranckheit bey, helfe Ihr die Last tragen, und führe alles zu Ihrem Leibes- und Seelen-Heile herrlich hinaus. Auch gab mir des Abends ein liebster Freund aus S. Blasii 16 gr. vor die Waisen.

Gott

Gott mehrte seine Einnahme, daß Er
ferner habe, zu geben den Dürstigen.
Auch gab jemand aus S. Jac. 600 Schuh-Nä-
gel, und verlangete der Waisen Gebeth, daß
sich Gott in seinen schweren Hauf-Creuz in
seinem Alter erbarmen wolle. Gott helfe es
Ihm tragen, lindere es, und nehme es
von Ihm.

Den 25. Sept. verehere eine Jungfer aus S.
Nic. 4 gr. Iesus, Ihr Seelen Bräutigam,
vergelte solche Liebe zu den Waisen mit
seiner Liebe.

Auch schickte ein unbekanter aus S. Blasii ei-
nen Scheffel Koch-Erbfen und ein Schock
Kuh-Käse. Gott lasse seinen Ackerbau
und Haushalt gesegnet seyn.

Den 26. Sept. wurde eine Tonne gut Bier
gebracht, so zwey liebe Ehegatten aus S. Blasii
schickten. Gott lasse es Ihnen in Ihrer
Brau-Nahrung glücken.

Den 27. kam ein halber Scheffel Koch-Erb-
fen ein aus S. Pet. So viel Erbsen in die-
sen halben Scheffel gewesen, so viel Lei-
bes- und Seelen-Wol lasse Iesus dem
Guthäter dafür angedeyen.

Den 28. Sept. beschentete ein vornehmer
Gönner die Waisen mit anderthalb Scheffel
Korn. Der Höchste lasse Ihn und Seine
Frau Liebste mit allem Wohlergehen stets
erfüllt seyn, auf daß die Waisen sich fer-
ner

E

ner

ner Seiner Gewogenheit erfreuen können. Auch gab mir ein liebster Freund aus S. Jac. in meinen Hause 16 gr. vor die Waisen zum Dank-Opfer, daß Gott Seinen lieben Kindern von Ihrer Krankheit geholfen. Gott sey dafür herzlich gepriesen. Der erhalte die lieben Eltern in allem Gedeihen, und laße Ihre lieben Kinder bey beständiger Gesundheit aufwachsen, als gute Pflanzen, zum Preise seines heiligen Namens.

Den 30 Sept. verehrte ein werthester Freund aus S. Jac. in meiner Wohnung 1 Ducaten vor die Waisen.

Nimm an von mir den Dank, den ich dir zugedacht,

Gott selbst ersetze es, was du hast überbracht;

Er lasse Dich in Fried und allen Wohlseyn leben,

Und mag vor dieß Geschenk Dir hundert wieder geben.

Eben den Tag schickten einige liebevolle Geschwister aus S. Nic. einen Scheffel gute Erbsen. Hatte Gott daselbst den Segen verheißen, wo Brüder einträchtig bey einander wohnen, so wolle Er auch bey diesen werthen Geschwistern Seinen geistlichen und leiblichen Segen niemals fehlen lassen.

Den

Den 1 Oct. überreichte ein Freund aus S. Jac. 2 gr. Der Höchste seegne dafür seine Nahrung

Den 2 Oct. schickten 2 werthgeschätzte Ehegatten aus S. Nic. 1 Scheff. schöne Heydes Grütz. Der Herr lasse Ihnen mehr Heil, als Körner im Scheffel gewesen, wiederfahren.

Den 4. Oct. überbrachte jemand aus der Frauenberges Gemeinde 1 Scheff. Möhren, und bath Sich der Waisen Gebeth aus, daß Gott beystehen wolle. Die Waisen sollen verlangter Maasse beten, Gott aber leiste Ihr allen nöthigen Beystand.

Den 5 Oct. gab mir eine christliche Freundin vom Frauenberge Ihr gewöhnliches Quartal, 4 gr. Auch ließ sich ein Fremder aus Sachsen in Waisenhaus herumsühren, und gab 2 gr. 4 pf. An beyde gedencke der Herr, und seegne Sie.

Den 6 Oct. gab eine arme Wittwe einem Waisen Knaben 1 gr. mit diesen Worten: Er solte es dem Waisen - Vater geben, es wäre Ihr ganzes Vermögen, sie hätte 14 Tage daran gesammelt, hätte dieses Schätzlein anzunehmen, und Gott für Sie in ihrer Noth anzurufen. Gewiß solchen Glauben habe ich noch nie gefunden. O! daß Sich doch durch dieses Beyspiel manche Reiche zu Wohlthaten gegen unsere Waisen erw...

cken ließen! Der Herr aber erhöhe diese Wittwe in der Noth, der Nahme des Gottes Jacobs schütze Sie.

Den 7 Oct. schickten ein paar gute Freunde aus S. Pet. 12 Stübichen gut, und 2 Stübichen dinne Bier. Der segensreiche Gott befördere Ihr Vorhaben, und lasse es beyden zu Ihrem Glück und Vergnügen ausfallen.

Den 8 Oct. ließen 2 werthe Ehegatten aus S. Nic. 1 thl. zum Dank-Opfer, daß Sie Gott glücklich von Ihrer Reise zurück gebracht, einreichen. Der Herr, der Sie auf der Reise behütet, wolle ferner Sie und die Ihrigen vor allem Unglück gnädiglich behüten.

Den 11 Oct. * schickte eine geEhrteste Gönnerin aus S. Nic. an des Herrn Prim. Stangens HochEhrl. 1 thl. so Ihr von jemand auswärtigen vor die Waisen zugesendet worden. Der Herr setze den Wohlthäter wie einen Siegel-Ring auf seine Brust.

Auch

* An diesem Tage kam Nachmittags ein unvermuthet Feuer aus in dem Dorfe Auleben, so 3 Stunde von hier in der guldernen Au im Amte Heringen liegt. Es branten 10 Häuser ab, und man weiß nicht wie es aufkommen? Gott ersetze den abgebranten den Schaden reichlich.

Auch verehrete ein Freund aus S. Pet. 4. Stückchen weiß seinen Band, welches der Höchste vergelten wolle.

Den 12 Oct. * ließen zwey Hochgeehrteste Ehe-Gatten, als beständige Wohlthäter, von von B. 1 Schock Käse und 3 Scheiben Butter überreichen. Gott lasse Ihr werthstes Haus gesegnet seyn, wie das Land, darinne Milch und Honig floss.

Den 13 Oct. kam folgende Wohlthat nebst diesen Zedel ein: Denen Nordhaußischen Waisen sendet ein Freund von Bernigerode einen halben Scheffel gute Linsen, und eine junge Gans, mit Bitte, ihn und die Seinigen ferner in der Waisen Gebeth einzuschließen, und daß der barmherzige Gott in einem besondern Anliegen auch Rath, Mittel und Wege schicken und aushelfen wolle nach seinem gnädigen Willen. W. den 13. Oct. 1741 C. L. B.

E 3

Gleich

* Diesen Tag wurde T. Herr Jac. Mich. Sieckel, zeitheriger Past. der Hospitæler S. Cyr. und Elisab. auch Edituus S. Nic. (s. den 49 Vortrag p. 18.) zum Pastorat am Frauenberge durch die meisten Stimmen, so wol der Angeseßenen, als auch der Miethleuthe erwählt, und den 29 eingeführt. Wir wünschen Ihm gehorsame und danckbahre Zuhörer, und solchen Erfolg seines Amtes, wie seine Wahl gewesen.

Gleichwie dieser werthgeschätzte Wolthäter Sein Anliegen auf den Herrn wirft, so wolle Er Ihn auch versorgen, und nicht immer in Unruh lassen.

Den 14 Oct. schickte jemand unbekanntes 2. schöne mit Zucker bestreute Kuchen, woran sich die Waisen Contags Abends labeten. Gott, dem dieser Wolthäter bekant, satzige Ihn mit allem Heil.

Den 15. Oct. schenkte jemand unbekanntes 2. Flaschen voll gut Bier. Iesus träncke Ihn aus seiner Gülle mit Überfluß. Auch übersendeten Herrn Past. Sohns HochEhrt. 16. gr. so Ihm eine Vornehme Beicht-Tochter im Beicht-Stuhl zugestellet am 18 Contage nach Trinitatis. Sie ist unter denen, die durch Gott wohl geböhren sind. Derselbe lasse Sie seiner Gnade alzeit reichlich genießen. Auch wurde besagten Tages von einem werthesten Freunde aus Ulm über Leipzig ein Pacquet franco an mich eingeliefert, und hieß es in den liebevollen Briefe an mich: Anben werden Sie 30 Exemplaria von des seel. Arnds Paradieß-Gärtlein vor die Waisen-Kinder zu empfangen haben. Es wird Gott auch einen Gutthäter erwecken, der es binden läßt, damit wenn ein solches Kind in Dienste kommt, Ihme eines kann davon mit gegeben werden. Wir werden den Absichten des Herrn Wolthäters nachleben, und hoffen, daß



Daß Sich jemand finden werde, der sie binden
lasse. Wünschen anbey:

Du schickst das Paradies = Gärtlein

Vor unsre arme Waisen,

Daß diese arme Kinderlein

Den HErr draus sollen preisen.

Der Huchste mache doch dein Haus

Zu einem Paradiese,

In welchem stets Jahr ein, Jahr aus

Viel Gutes dir zufließe.

Den 17. Oct. schickete jemand aus S. Pet. Ge-
meine 4 gr. der Waisen Gebeth vor ein sehr
Francés Kind begehrend. Die Waisen betes-
ten, und Gott erhörte es nach seinem Willen
zu des Kindes Besten, indem er es durch einen
heiligen Todt bald vollkommen machte. Der
eröste die betrübten Eltern reichlich durch
Christum.

Den 20. Oct. ließ ein unbenahmter Waisen-
Freund aus S. Jac. eine halbe Seite Speck,
und ein Schock Käse einreichen. Gott ken-
net Desselben Nahmen, der vergelte Ihm
die Wohlthat öffentlich mit reichem Über-
maß.

Den 21. Oct. schenckte eine liebe Freundin
aus S. Nic. 2 Paar neue Handmüße, und eine
andere 12 Schnür = Bänder und 3 Döckchen
gelb gezwirnt Garn. Beyden erweise sich
Iesus, als Ihr getreuer Freund, im geist.

lichen und leiblichen. Auch besuchte jemand aus großen Wechungen des Abends die Bethstunde, und reichte 1 gr. 4 pf. ein. Gott vergelte es Ihm.

Den 23 Oct.* verehrete ein beständiger Waisen-Gönnner 16 gr. Gott dencke beständig seiner im besten, wie Er oft an unsere Waisen gedencket. Auch schickte eine geehrteste Freundin aus der Neustadt 4 gr. eine Fürbitte vor ein sehr krankes Kind zu thun. Die Waisen thäten sie, und Gott that, was

* Dieß war der Tag, an welchem T. Herr Christian Fried. Wiederholdt zum Past. der Hospitæler Cyr. und Elisab. wie auch Aedituo an der Haupt-Kirche S. Nic. denominiret wurde. Er ist ein Nordhäuser, und a. 1711. den 3 Nov. geboren. Sein Vater ist Meister Johann Heinrich Wiederhold, ein Schmiedt und ehlicher Mann. Nachdem Er in hiesiger Schule zu den schönen Wissenschaften einen guten Grund gelegt, baute Er darauf auf der Universität Jena, wohin Er a. 1735. im Monath April gieng, und in eben solchem Monath a. 1738. wieder zurück kam. In diesem 1741. Jahre wurde Er den 2 Nov. examiniret, und den 10. ordinirt. Gott seegne sein Amt, und helffe, daß Er seine anvertraute Zuhörer an Ihren Seelen reich machen möge.



was sie begehrt, und half dem lieben Kinde. Der erhalte es nach seinem Heil. Willen zu der werthesten Eltern Freude. Nicht minder ließ eine unbekante Person 4 gr. einreichen, und beehrte ein herzliches Gebeth zu Gott in Ihren schweren Aufsechtungen und Seelen-Nöthen. Der Herr laße der Waisen Gebeth um Christi Willen Ihr zum Trost und Hülfe in Ihren Nöthen zu statzen kommen.

Den 24. Oct. überbrachte eine Waisen-Freundin aus S. Nic. 4 gr. als die allererste Einnahme in ihrer neuen Herberge. Iesus wohne mit seinem reichen Seegen bey Ihr.

Den 25. Oct. lieferte eine Jungfer aus S. Nic. 4 gr. vor ihren sehr krancken Bruder, so kaum aus der Fremde kommen, zu bitten. Gott sey Sein rechter Arzt.

Den 26. Oct. schickte jemand 2 thl. zur Verpflegung einer Waisen. Der Höchste lasse Ihr unsere Auferziehung zum Wachsthum in Christo angedeyen,

Den 27. Oct. überreichte jemand aus S. Pet. 3 gr. zur Dancksagung, daß Gott der Waisen Gebeth erhöhet, und Seinem Kinde von der Kranckheit geholfen. Wir danken mit Ihm Gott, und wünschen, daß Er nach seiner Gnade das Kind hinführo vor allem Schaden behüten wolle.

E 5

Den

Den 28. Oct. brachte eine unbekante Freundin aus der Grafschaft Hohnstein 7 gr. Geld, und 2 Schock Flachs zum Danc= Opfer, daß Gott der Waisen Gebeth erhöhet, und Ihrem krankt gewesenen Kinde gute Besserung zugeschiekt. Gelobet sey Gott, welcher geholfen, der helfe der Freundin und dem Kinde ferner. Auch schickte ein Freund aus S. Jac. 4 gr. der Waisen Gebeth vor Seine in Kindes= Nöthen liegende Ehegattin zu bitten. Gott hat der Waisen Geberth gnädiglich erhöhet. Der verleihe der Wöchnerin einen frölichen Kirchgang, dem Kinde eine gesegnete Auferziehung, daß die Eltern und wir ferner Ursach haben mögen, Ihn zu preisen.

Den 29 Oct. schenckte ein Freund aus S. Nic. 1 Pfund Lichte, zu Bezeugung seines Vergnügens, daß die Sonntags= Erbauungen auch im Winter im Waisen= Hause fort gehen solten. Der Herr sey sein Licht und sein Heil.

Den 1 Nov. * überreichte ein Freund aus S. Nic.

* In diesem Tage verschied T. Herr Jacob Bretschneider, regierender Bürgermeister alhier, welcher nicht nur in Seinem Leben alle Jahr auf S. Jacobi Tag 10 Rthl. dem Waisen gegeben, sondern auch in seinem

Leben



Nic. 4 gr. und verlangte der Waisen Gebeth.
Der Herr erhöhe Sein und der Waisen
Gebeth in der Noth.

Den

Testament löblich ein Capital von 200 thl.
verordnet, wovon jährlich auf Jacobs-Tag
10. thl. den Waisen entrichtet werden sol-
len. Unsere Dankbarkeit setzt Ihm dan-
nenhero folgendes Ehren- Gedächtniß:

Nunmehr ruhen nach der Unruhe
wichtiger Geschäfte und langwieriger
Krankheit die abgelebten Glieder des
wenland HochEdelgebohrnen, Besten
und Hochgelahrten Herrn, Herrn Ja-
cob Bretschneiders, dieser Kayserl. Fr.
Reichs-Stadt Nordhausen Hochver-
dienten Burgermeisters, und der Kir-
chen S. Blasii Hochsorgenden Vorste-
hers, welcher aus einem ansehnlichen
Geschlecht a. 1673, den 17. Nov. zu
Eilckerode in der Graffschafft Hohn-
stein gebohren worden. Die Güte
Gottes hatte Ihm einen gesunden Leib
und wohlgeartete Seele geschenkt.
Seine gute Gemüths- Arth wurde in
denen Sächsischen Schulen zu Wei-
mar, Glauche und Chemnitz durch die
schö-

Den 3. Nov. schickte eine Freundin aus S.
Blasii 8 gr. in einem Zedel, worinne stund:
Gott

schönen Wissenschaften zum guten
Wachthum, und auf der Universität
Helmstedt zu fruchtbarer Reiffe ge-
bracht. Seine sittsame Lebens- Art
brachte Ihn in die Liebe derer, die Ihn
kanten, und die Gnade hoher Gönner
zu Wege. Seine Geschicklichkeit
beförderte Ihn zu einer Ehren-Stelle
nach der andern, nemlich a. 1705.
zur Gerichts- Verwaltung in Stein-
berg, a. 1716 zur Amts- Schöferey in
Straußfurth, a. 1726 zur Raths-
Vier-Herrn- Stelle in E. C. Rathe,
und Beysitß im Consistorio, und end-
lich a. 1732. zu der vornehmen Bür-
germeister- Würde alhier. Er war
ein rechter Jacob im geistlichen Kampfe
mit Gott, in unermüdeter Vorsorge
vor die löbliche Bürgerschaft, wie
jener vor seine Schaafe, in erlangtem
zeitlichem Seegen, in glücklicher Hey-
rath mit T. Fr. Maria Magdalena
Morungen, mit welcher Er a. 1711.
den



Gott zum Gruß an die Waisen. Hiermit gebe ich den lieben Waisen 8 gr. Gott sey gedankt, der Ihr Gebeth so gnädig hat erhört, und bitte mir ihr Gebeth nochmals aus bey Gott, daß Er mich doch gnädig aus allem Proceß erlösen, und mich mit den Meinigen in Ruhe setzen wolle, wofür ich der armen Waisen ins künftige wieder gedencen will. Gelobet sey der Herr, welcher der Waisen Gebeth gnädig erhört, der schaffe auch der Freundschaft Recht.

Den

den 20 Nov. Sich alhier trauen ließ. Er war ein Liebhaber des öffentlichen Gottes-Dienstes, wovon der auf seine Kosten a. 1735. neu-erbaute hohe Altar der S. Blasii Kirche Beweis abstatet. Er lebte ohne Kinder, wie ein gutthätiger Vater vieler armen Kinder, wovon insonderheit das Straußfurthische und Nordhaußische Waisenhaus dankbare Zeugen sind. In Seiner letzten Krankheit brachte Er 18 Wochen bey nahe gar ohne Speise zu, aber Seine Speise war, zu thun und zu leiden den Willen Seines himmlischen Vaters. Er verhielt sich in der Welt

Den 4 Nov. verehrte ein Freund aus S. Nic.
10 Ehlen schwarzen sendenen Flohr. Er
behüte sein werthes Haus vor Trauer-
Sällen, daß Er keinen Flohr zu tragen nö-
thig habe.

Den 5 Nov. stellten mir T. Hr. Diaconus
Petrinus Heddemig 8 gr. zu, so Ihm von ei-
nem geEhrtesten Gönner aus Peine den 27 Oct.
vor die Waisen gegeben worden. Der Höchste
seegne ferner des Hrn. Wohlthäters Hans
delung. Auch sendete ein Freund aus S. Nic.
12 gr. weil Er Sich am Singen der Waisen
herzlich erfreuet hatte. Der Herr erfreue
Ihn beständig mit seiner Gnade und See-
gen.

Den 6 Nov. schenckte ein beständiger Wohl-
thäter aus S. Nic. eine Tonne gut Bier auf den
Mar-

Welt als in einer fremden Herberge,
drum suchte Er das Vaterland im
Himmel, in welches Gott Seine
theur-erlösete Seele durch einen seeli-
gen Tod a. 1741 den 1 Nov. einführete.
Sein Gedächtniß müsse bey uns in unsterb-
lichen Seegen bleiben, und andere Reiche
dieser Welt, sonderlich die ohne Kinder
sind, zu gutthätiger Nachfolge gegen unsere
Waisen erwecken, damit Sie auch ein gut
Gedächtniß hinterlassen mögen.

Martins-Abend. GOTT schencke Ihn das vor allen Überfluß des Segens voll ein. Auch gab eine unbekante Freundin aus Hasesungen 20 Ruthen Glachs. GOTT lasse Ihr der Waisen Gebeth in Ihrem Anliegen um Christi willen zu mehreren Guten angedeyen, als Sadens in dem Glachse sind.

Den 7 Nov. hatte eine unbenahmte Hand auf dem Kirch-Saale einen Zedel niedergelegt, worinne 6 gr. lagen, und folgendes stunde: Dieß wenige überreiche ich den Waisen, in ihrem Gebeth mit vorzutragen, daß Er meine Nahrung seegne. Der HERR seegne Sie je mehr und mehr. Die Waisen sollen Ihn imbrünstig darum anrufen. Auch ließ sich jemand aus der Graffschafft Hohnstein im Waisen-Hause herum führen, und gab im weg gehen 4 gr. welches GOTT ersetzen wolle. Nicht minder verehrete jemand aus dem Altendorf 1 Korb voll Möhren. GOTT seegne Ihre Gärtnerey,

Den 8 Nov. schickte ein werther Freund aus S. Nic. von einem Vermächtniß die jährlichen 5. thl. zum Martins-Abend. GOTT labe Ihn dafür mit allem, was Sein Herz wünschet, und lasse Ihn von Jesu reichliche Fülle nehmen.

Den 9. Nov. schickte ein geEhrtester Wohlthäter, so mein Beicht-Sohn ist, einen ausgeschlachteten Schöpfs, mit allem Eingeweyde zum

zum Martins-Abend. Das Lamm Gottes für unsere Sünde geschlachtet, lasse Ihn und die Seimigen diesen Abend noch viele Jahre in gutem Wohlergehen erleben.

Den 10 NOV. ließ ein Freund aus S. Jac. Seiner Gewohnheit nach 1 fette Gans zum Martins-Feste einreichen. Was Er thut, das gerathe Ihm wol. Auch erfreute ein lieber Freund die Waisen mit 29 bunten 4 pf. Lichtern zum Martins Abend. Die Freude im Herrn sey Seine Stärcke. Ein Freund aus der Frauenberger Gemeine schenckte ein Trage-Korb voll blauen Kohl. Gott seegne dessen Gärtnerey. Nicht minder speisete ein beständiger nachbarlicher Freund jedes Waisen-Kind mit 2 frischen Semmeln. Er gedencke oft an Sie, Gott gedencke oft an Ihn. Ferner tränkete eine Freundin aus S. Nic. dieselben mit einer Schleiff-Kanne gutem Biere. Der Herr träncke Sie mit geistlicher Wollust, wie mit einem Strohm. Nach der Mahlzeit sendete Sie einen Theil Hasel-Nüsse vor die Kinder. Ein ander Freund nicht weit vom Waisen-Hause brachte bey dem Anfange der Mahlzeit jedem Waisen 2 frische Pfennig-Brodte. Das Brodt des Lebens, Jesus, speise Ihn mit aller Gnade. Noch ließ mir eine vornehme Wohlthäterin aus Ger. Ihrer jährlichen Gewohnheit nach 1 Stein schönen Glachs vor die Wai-



Waisen einreichen. Sie läßt Ihre Wohlthat etliche Meilen über Land fahren, Gott lasse Sie und Ihr theuergeſchätztes Hauß immerdar grünen, wie Gluckſ, wenn er wohlgerathen.

Den 11 Nov. gab eine frühzeitig gewordene Vater- und Mutter-loſe Waife 1 gr. 4 pf. weil Sie ein mehreres nicht hätte, der Waiſen Gebeth aus bittend, daß Ihr Gott Geſundheit geben wolle, Ihrer Herrſchaft treulich zu dienen. Gott, der Vater der Waiſen, verleihe Ihr die Erfüllung ſolches Gebeths, und laſſe Sie Gnade bey Ihrer Herrſchaft ſinden.

Den 14 Nov. überſchickte jemand aus S. Pet. Gemeine dieſen Zedel: Nebſt freundlichem Gruß an die Waiſen, wolte bitten, daß doch die Kinder ein Gebeth thun mögen, wegen einer in Noth liegenden Perſon. Schicke hierbey 8 gr. N. Der HErr, welcher der Perſon Noth anſiehet, errete Sie daraus.

Den 15 Nov. gaben 2 fremde Perſonen, ſo Sich im Waiſenhauſe herum führen lieſſen, 5 gr. Gott erſeße es Ihnen reichlich.

Den 16 Nov. ſchenckte ein lieber Freund aus S. Jac. einen Scheffel Gerſte, weil Ihm Gott eine geſegnete Ernde gegeben. Der HErr ſuche ferner Sein Land gnädig beim, und laſſe ſeine Fuſtſapfen darauf vom Gette trießen.

J

Den

Den 17 Nov. verehrete ein beständiger Wohlthäter aus S. Nic. ein schön Forder-Bierthel Rindfleisch. Iesus seegne Seine Viehzucht und Nahrung reichlich. Auch übersendete ein Freund aus Kelbra einen halben Scheffel Rübesamen. Der Herr lasse Ihm auf Seinem Lande allezeit vielen Segen zuwachsen.

Den 18 Nov. schickte ein Hochwohlgebl. Herr alhier 5 thl. Auf dem Zedel stand: Einer von Adel übersendet dieses an das Waisenhaus, und empfiehlt sich der Waisen Gebeth. Wir wünschen dafür herzlich:

1. Hochwohlgebohrner! Deine Liebe,
Wozu des Höchsten Hand Dich lenckt,
Hat oft nach Deinem edlen Triebe,
Den Waisen vieles Guts geschenckt.
Sie zeigt sich anjetzt von Neuen,
Die Armen Waisen zu erfreuen.
2. Ach Höchster! sey dafür in Liebe
Dem hohen Gönner zugethan.
Gib! daß kein Unfall Ihn betrübe,
Führ Ihn stets auf des Segens
Bahn.

Dies ist der armen Waisen Flehen.
Sprich, Iesu! Ja! es soll geschehen.

Den 20 Nov. brachte eine arme Salzburger

gez



gerin 16 pf. O Herr laß dir dieses Schärfelein gefallen, erhalte die Geberin in der Wahrheit, und gieb Ihr geistlichen und leiblichen Überfluß. Auch brachte eine Freundin aus S. Jac. 4 paar neue Knabenschuh. Der Herr erhöere Sie in der Noth, der Nahme des Gottes Jacob schütze Sie, und erhöere der Waisen Gebeth um Christi Willen.

Den 21 Nov. überreichte eine liebe Freundin aus S. Blasii 8 gr. Aus Liebe hatt Sie dieß gegeben, die Liebe Jesu sey mit Ihr und den Ihrigen.

Den 22 Nov. brachte eine arme Frau aus S. Nic. 1 Schef. Gerste von einem gepachtetem Aecker Lande, und schrieb ihren Verdienst der Waisen Gebethe zu. O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie die Waisen vor Dich beten.

Den 23 Nov. brachte mir eine Frau, so meine Beicht-Tochter ist, 2 thl. vor die Waisen. Sie hat es Selbst nicht übrig, und giebt doch. Gott laße Sie dafür erfahren, daß Allmosen-Geben reichlichen Segen bringet. Des Abends schickte jemandt unbekantes ein Ribbes voll Käse. Der Herr laße Ihm das Vieh wol stehen.

Den 25 Nov. verehrete ein Hochgeehrtester Gönner aus S. Crucis 16 gr. Jesus, welcher an jenem Tage die guten Wercke rüh-

men wird, laße Ihn die Stucht seiner Wercke essen.

Den 27 Nov. versahе jemand aus S. Nic. die zwey grösten Waisen-Knaben mit 2 Kalbledernen Hosen, und verlangete der Waisen Gebeth um Hülffe Gottes in einem bevorstehenden Anliegen. Gott erhööre der Waisen Gebeth, und wende entweder das zu besorgende Unheil gnädiglich ab, oder, so Er es nach seiner Weißheit zulassen solte, so helfe Er es herrlich überwinden.

Den 1 Dec. schickte jemand aus S. Nic. 2 gr. eine Vorbitte vor seine francke Frau zu thun. Der Arzt **Jesus** stehe Ihr gnädig bey.

Den 2 Dec. ließ jemand aus S. Blasii 2 gr. mit eben dem Begehren einreichen, dahero wir eben den vorigen Wunsch beysügen.

Den 3 Dec. schenckte eine unbenahmte Freundin aus S. Pet. 4 gr. vor Sie andächtig zu beten, daß Gott Ihr zu voriger Gesundheit helfen wolle, wann es Ihm gefällig wäre. **GOTT**, der Sie mit Nahmen nennet, helfe Ihr so, wie es Ihr nützlich ist.

Den 4 Dec. ließ mir eine francke Freundin aus S. Nic. 8 gr. einreichen, vor Sie die Waisen-Kinder beten zu lassen. Der Herr helfe Ihr von Ihrer Kranckheit nach seinem heiligen Wohlgefallen. Auch beschenckte eine Freundin aus S. Nic. 2 Waisen-Mädlein mit zwey rauchen Nützen, und beehrte, daß die
die



die Waisen mit Ihr Gott sollen loben, welcher
Ihr Anliegen so gnädiglich gewendet. Wir
und die Waisen stimmen in solches Lob
willig mit ein, und fügen den Wunsch
hinzu, daß Gott Sie hinführo gnädiglich
vor allen Bekränkungen behüten wolle.

Den 7 Dec. schickte ein werth-geschätztes
Ehe-Paar aus S. Nic. 3 scheff. Rothen-Mehl.
Gott mehre Ihre Güter, und lasse Ihr
Mehl und übriges wachsen.

Den 8 Dec. versorgete ein lieber Wohlthä-
ter aus S. Blasii die Waisen mit 1 Scheff. Erb-
sen. Der Herr trage Ihn in Seinem Alter
wie ein Adler seine Jungen.

Den 9 Dec. verehrete jemand aus S. Nic. 1
paar Knaben-Schuh. Der Segen des
Herrn begleite Ihn, wo Er gehet und
siehet.

Den 13 Dec. wurde der gewöhnliche Qua-
tember-Buß-Tag gefeyret, und aus den Col-
lecten-Becken vor den Kirchthüren erhoben:
zu S.

Nic.	II thl.	4 gr.	• pf.
Blasii	7	15	4.
Petri	3	10	• •
Jac.	7	15	1 •
Mar. in monte	2	4	10 •
Mar. in valle	1	14	1 •
<hr/>			
thut	33	15	4 •
§ 3			Was

War im Nachzehlen, wegen ausgeworffener Münz=Sorten nur 32 thl. 1 gr.

I.

Das war Sodoms Mißethat,
Immer voll auf, guter Friede;
Über Armen That und Rath
Zu erzeigen, war es müde.
Drum muß es im Feur vergehn,
Da Gott anfieng drein zu sehn.

2.

Unsre werthe Norden=Stadt
Hat hingegen gern gegeben,
Wie sichs hier gezeiget hat.
Dafür lasse Sie erleben
Gott der Höchste Fried und Ruh,
Und viel Nahrung noch darzu.

3.

Jesus höre dieses Flehn,
Gieb viel Seegen und Gedeihen
Allen, die auf Waisen sehn,
Und mit Gutthat sie erfreuen.
Laß auf festen Wolsenn ruhn,
Die den Waisen Gutes thun.

Den 14 Dec. sandte ein Waisen=Gönner
vom Frauenberge mir 16 gr. zu. Im Zedel
stund: Denen armen Waisen gedeyhe dieses
wenige zu vielen Seegen. Es wird Ihnen mit
aufrichtigem Herzen gegeben. Die Waisen
stat



statten mit aufrichtigem Herzen ergebene-
nen Dank dafür ab, und wünschen, daß
Ihr himmlischer Vater Ihm dafür alles
Gedeyen der Seele und des Leibes möge
geben. Auch schickte eine beständige Wohl-
thäterin aus S. Blasii Ihre alle Quartal gelobte
8. gr. Sie wird nicht müde zu geben, Gott
werde nicht müde zu segnen.

Den 15 Dec. gab mir eine liebe Freundin im
Beicht-Stuhle 12 gr. Sie zeigt die Früch-
te der Buße auch durch Wohlthat an Ar-
men, der **HER** lasse Sie viel Frucht an al-
lem Guten davon erndten. Auch verehrete
ein beständiger Wohlthäter aus S. Petri 6 paar
Schuh-Schnallen, und 12 Schnür-Bänder
zum Weyhnacht-Geschenke. Der **HER** be-
scheere Ihm dafür alles Gute.

Den 18 Dec. brachte eine Freundin aus S.
Nic. 6 gr. vor Ihre krancke Tochter zu bitten.
Der **HER** erhöere der Waisen Gebeth zu
der lieben Tochter besten.

Den 19 Dec. schickten ein Hochwohlgebohr-
ner Herr aus der Graffschafft Hohnstein 2 thl.
Im Bedel stund dieses: Da der grosse Gott
meinen kleinen Sohn von einer schweren
Kranckheit gnädiglich aufkommen lassen, wird der
Waisen 2 Rthl. überschickt, Selbigen in Dero
andächtiges Gebeth mit einzuschliessen, daß
der grosse Gott Selbigen bey beständiger Ge-
sundheit ferner erhalten wolle; Dies sollen die

Waisen thun, GOTT aber erhöhe es, und laße Dieses theure Kind wachsen, wie die Ro en, an den Bächlein gepflanzt! daß Es süßen Geruch von Sich gebe, wie Weyhrauch, und blühe, wie die Lielien. (Sir. XXXIX.)

Den 20. Dec. liefen bey mir von 2 werthen Freunden aus Duderstadt von jedem 16 gr. ein. Mit beyden sey der Herr Gott Zebaoth, und der Gott Jacob seegne und schütze Sie. Auch schickte ein Freund aus Bleiches røde 12 gr, verlangend besage Seines Zedels der Waisen Gebeth, daß Gott alle zu besorgende Gefahr verhüten wolle. GOTT wende in Gnaden alles ab, was schädlich seyn könne.

Den 21 Dec. gab eine unbekante Freundin aus dem Altendorfe, die ein besonderes Anliegen hatt, i thl, mit dem Begehren, daß die Waisen vor Sie um Erhörung beten möchten. Würde Sie solche bey Gott erlangen, so wolte Sie lebenslang alle Jahr auf Wehnhachten so viel schencken. GOTT, der diese unbekante kennet, und Ihr heimliches Anliegen siehet, laße Ihr der Waisen Fürbitze um Christi Willen zur Abnehmung desselben angedeyen, daß Sie Ihr Gelübde alle Jahr mit Freuden Gotte bezahlen könne. Auch brachte mir eine beständige Waisen-Freundin aus der Frauenberger Gemeine

meine Ihrer Gewohnheit nach 4 gr. Sie wird nicht müde den Waisen Gutes zu thun. Gott werde auch nicht müde Ihr und den Ihrigen Gutes zu thun.

Den 22. Dec. lieferte die löbliche Rathsfähige Schneiders Gölde Ihro HochEhrw. dem Herrn Past. Prim. Stangen 1 thl. 9 gr. 7 pf, und noch ein ansehnliches Mittglied derselben 6 gr. Nachhero brachte noch ein solch Mitt-Glied hierzu 16 gr. Der Herr seegne Ihrer aller Nahrung, und schmücke Sie mit dem Kleide des Heils. Auch schenckete ein Freund aus S. Nic. ein paar neue Mägdlein-Schuhe. Gott vergelte es Ihm reichlich.

Den 23. schenckte eine christliche Wittwe aus S. Nic. 2 paar gewalkte Strümpfe. Der Herr lasse das Gehen der Waisen, so Sie verlanger, Ihr zur Hülfe gereichen.

Den 24. Dec. gab jemand aus S. Blas. ein paar neue Knaben-Schuh, für ein sehr krankes Kind zu beten. Jesus sey ein Arzt desselben.

Den 27. Dec. verehrete jemand eine Schleiff-Kanne voll gut Bier aus S. Nic. Der Herr seegne Ihre Brau-Nahrung. Auch schickte ein beständiger Waisen-Gönner aus S. Nic. 1. thl. Der Herr lasse Sein Alter sein, wie Seine Jugend, und gebe Ihm zu guter Führung Seines Amtes Gnade. Auch brachte mir eine christliche Wittwe aus der mir

anvertrauten lieben Gemeinde S. Jac. 1 thl.
Der Heiland sey Ihr Mann, und tröste
Sie reichlich bey allen Widerwärtigkei-
ten.

Den 29. ließ jemand aus S. Nic. 4 gr. einreis-
chen, vor ein kranckes Kind zu bitten. Gott
helfe dem Kinde nach seiner Barmher-
zigkeit.

Den 30. ließ eine Hochgeehrte Gönnerin
aus S. Nic. an Ihro HochEhrw. den Herrn
Past. Prim. Stangen ein Packet von Bleiche-
rode einreichen, worinne 6 thl. und 8 gr. lagen.
Inwendig stund: Inliegend Præsent, zum be-
sten der lieben Waisen-Kinder des Nordhäu-
sischen Waisenhauses zu wenden.

Wir wünschen stets, daß Gott Sie stets
erfreue,

Für altes Guts, nicht weniger fürs neue,
So Ihre Güte und Liebe reichlich
schenckt,

Die oftermals an unsre Waisen denckt.
Der Höchste laß in Ihren Lebens-Jah-
ren,

Geehrtes Paar, viel Gutes wiederfah-
ren.

Eben den Tag schickte ein guthätiger Freund
vom Hammer 1 Scheffel Korn, wie Er zu En-
de des vorigen Jahres auch gethan. Der Herr
lasse Ihm in Seiner Gärtnercy viel Sees-
gen zuwachsen. Den

Den 31 Dec. ließ mir eine werthe Freundin aus S. Jac. 16 gr. einhändigen. Der Herr lasse mit dem Ende dieses Jahres Ihre Leibes Schwachheit zu Ende gehen, und gebe Ihr mit dem neuen Jahre neue Gesundheit und Leben.

*
* *
Folget nun, was gutthätige Waisen-
Söhner und Freunde an Fuhr-Lohn oder
Macher-Lohn erlassen:

Den 10 Jul Hr. H. aus S. Blasii Gemeinde am Binder-Lohne von Waisen-Vorträgen 9. gr.

Hr. B. aus eben der Gemeinde von besagten Vorträgen 6 gr.

Hr. H. aus S. Nic. von den Vorträgen 1 gr.

Eben den Tag beschenketen folgende Söhner und Freunde die Waisen mit dem Fuhrlohn von 3 Fuder Holz, nemlich:

S. T. Hr. Sen. W. aus S. Blasii Gemeinde.

Hr. G. aus S. Petri

Hr. K. aus S. Jacobi.

Den 20 thaten dergleichen:

Hr. E. aus S. Nic.

Hr. S. und Hr. F. aus S. Blas.

W. aus S. Nic.

Den 24. gleichfalls:

Hr. S. aus S. Nic.

Hr. J. aus S. Blas.

Den

den 1 Aug. wieder :

Fr. B. W. aus S. Petri.

Hr. Qv. aus S. Blas.

Hr. G. aus S. Mart.

Den 2 Sept. machte ein Freund aus S. Blas. einen neuen Schutt-Karn ohne Entgeld, und ein anderer Freund aus besagter Gemeinde beschlug denselben umsonst.

Den 30 Sept. machte Hr. N. 4. Mädgen-Röcke, 1 Knaben-Rock, und 2 Knaben-Brust-Tücher umsonst, und Meist. K. thät dergleichen mit 1 Knaben-Rock.

Den 2 Nov. verfertigte Meister Er. aus S. Nic. 2 Mägdlein-Camisöhler umsonst.

Den 5. Nov. machte Mr. S. aus S. Blas. 1. Knaben-Rock und Weste ohne Entgeld.

Den 28. Nov. verfertigte Meist. W. aus S. Blas. einen Rock und Weste vor einen kleinen Waisen-Knaben umsonst.

Den 2. Dec. färbete ein Freund aus S. Jac. II. Ehlen blauen Leinwand zu Schürzen ohne Entgeld.

Weil auch eine Ausbesserung der sämtlichen Fenster im Waisen-Hause nöthig war, so ließen verschiedene Gilden und Zünfte die Fenster, so Sie ehemals vor Ihr Geld machen lassen, auch jezo vor Ihr Geld wieder in gute Besserung setzen, welche wir hier setzen, wie Sie nach der Reihe solches thun lassen. Nemlich die Herren Cramer, Sattler, Schmiede und



und Schlöfer, Schuh-macher, Posamentirer,
Nade-Macher, Töpfer, Bader, Seiffen-sieder,
Glafer, (worunter ein Freund vor Sich 2
Fenster ausbesserte) Böttcher, Seiler und die
Brüderschafft der Schuh-Knechte.

Noch ist in diesem halben Jahr aus den
Stöcken und Büchsen folgendes ein-
kommen :

Aus dem Stock	th.	gr.	pf.
auf dem Saal des Waisen- hauses (a)	10	8	2
vor dem Waisen-Hause (b.c. d.e.)	7	3	6
			bey

a) inclusive folgender Zedels :

Da ich ein Haus gekauft, so schicke ich den
Waisen das Wenige, Gott vermehre es
tausendfach 6. gr. E. M. R. gb. f.

b) Diesen Gulden verehere denen Waisen-
Kindern. Betet vor mich zu Gott, dem
meine Noth am besten bekandt ist.

c) Hier sende ich den armen Waisen 8 gr. und
bitte, daß sie mich in ihr Gebeth mit ein-
schliessen wollen, daß mir der liebe Gott
von meiner grossen Last bald helfen wolle.

d) Hier übersende den armen Waisen 6 gr.
bitte, sie wollen vor mich bethen, daß der
Höchste die Meinen wolle bey guter Gesund-
heit

bey dem Barfüßer-Tohr (f.g.h.i.) | 7 | 9 | 10
bey

heit erhalten, und mir gute Nahrung schencken. J. G. R.

e) Eine Wittbe legt 4 gr. ein, bittet sich der Waisen ihr Gebeth aus, daß ihr Gott in ihrem Anliegen helffe. Nordh. Anno 1741.

f) Wenn du aber Almosen giebst, so laß deine lincke Hand nicht wissen, was die Rechte thut, auf daß deine Almosen verborgen seyn, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir vergelten öffentlich. Eine halbe Spanl. Pistolet. Nordhaus. 1741.

g) Lieben Waisen-Kinder! Hier überreicht euch eine Vater-lose Waise 1 gr. diese stehet noch in der Lehre, und kan vorjeko nicht mehr geben. Diese Waise bittet euch, daß ihr ihn mit in euer Gebeth einschliesset, daß ihn der liebe Gott auf keine böse Wege gerathen läßt, und vor aller Anfechtung des Satans behüte. Wenn er seine Lehr-Jahre nebst göttlicher Hülffe zurück gelegt hat, wird er an den Waisen ein mehrers thun.

h) Dem ich zu helffen willens bin, denselben plage ich wohl vorhin, auch der ist mir das liebste Kind, über den ich oft eine Ruthe bind, des ich mich recht annehmen will, dem schick ich zuvor Creukes viel, in Schande laß ich zuvor stohn, dem ich aufseß die Ehren

bey den Kauten=Dohr (k. I)
bey den Döpffer=Dhor

thl. gr. pf.

1	16	3
1	12	9

Sund=

ren=Cron, ins Wasser tief den Mann ich
senck, dem ich mein Hand zu bieten denck.
Du wilt ein Opfer haben, hier bring ich mei-
ne Gaben, wirst du mir weiter Hülffe be-
scheren, so werde ich ein mehres verehren.

i) Gott meine Hülffe, errette mich aus mei-
ner schweren Sorgen. Ach eile mir beyzu-
stehen, Herr meine Hülffe, wie du errettet
hast alle deine Glaubigen, so zeige mir doch
auch einen glücklichen Ausgang meiner Sa-
che. Den rechten Weg, o Herr, ich mein,
den wollest du mir geben, dir zu leben, mei-
nem Nächsten nuß zu seyn, dein Wort zu hal-
ten eben ic. Erhöre mein und der Waisen Ge-
beth vor mich um Christi Jesu willen, A-
men! g. m. e. g. E. g. m.

Gott seegne ihnen dieses wenige. 4. gr. Nord-
hausen den 13 Nov. 1741.

k) Ein Zedel mit 4 gr. Die Waisen werden
ein andächtig Vater unser bethen vor meinen
franken Mann, welcher sich auf die Reise ge-
macht, und seiner Affaire nachgeht. Der
liebe Gott wird der Waisen Gebeth er-
hören.

l) Ach du lieber Gott, hilff mir aus aller
Noth.



bey den Gündhäuser-Thor.	=	16	7
Grimmels-Thor.	=	9	6
In den Büchsen			
in E. E. N. Wein-Keller.	6	3	8
bey Hr. Semper am Kornmarckt	=	10	7
Herr Sebern vorm Aaren.	=	4	1
in den 3 Linden.	=	7	1
auf den Hammer.	=	3	3
auf dem Kirsch-Berge.	1	1	4

SIr wünschen zu dem Anfange des angetretenen 1742sten Jahres, da die Gnade Gottes uns zu keiner Zeit entberlich ist, und uns an der Erhaltung des edlen Friedens gelegen, welcher ohne jene nicht erhalten werden kann, von Herzen dasjenige, was die heiligen Apostel, Paulus und Petrus fast in allen ihren Briefen zum Anfang gewünschet haben: Gnade seymit euch, und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo. Diese Gnade und Friede laße der Gott aller Gnaden und des Friedens walten über unsere Kayserl. Freye Reichs-Stadt Nordhausen. Er gebe allen Einwohnern derselben ein fröhliches Herzk, und verleihe uns immerdar Friede zu unsern Zeiten, auf das seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns so lange wir leben. (Sirach L, 25.) Er gebe Friede unserm Lande, daß wir schlaffen,



fen, und uns Niemand schrecke, und kein Schwerdt durch unser Land gehe (im 3 Buch Mose XXVI, 6) Er laße es wohl gehen denen, Die uns lieben. Es müße Friede seyn inwendig in unsern Mauren, und Glück in unsern Häusern. (Psalm. XXII, 4, 7) Gnade und Friede sey insonderheit mit allen hochgeneigten Sönnern und Wohlthätern unserer armen Waisen. Der Herr thue Ihnen vor die erzeigte Wohlthaten so wohl, wie dort Ephraim und Juda, daß seine Gnade, so er Ihnen erzeiget, sey wie eine Thau-Wolcke des Morgens, und wie ein Thau, der früh morgens sich ausbreitet. (Hof. VI. 4.) Ja wie der Thau unzählliche Tropffen über die Erde führet, so führe seine Gnade unzähliges Gutes über Sie, worum wir ihn unablässig mit inbrünstiger Andacht anrufen. Die Gnade Gottes laße das Geld derjenigen, die unsern Waisen mit Gelde beygesprungen, von Gott mit reichem Segen vergolten werden. Die Gnade des, der unsere Sünde selbst geopfert an dem Holze des Creukes, gebe einen Vor-schmack von dem Holze des Lebens allen, Die ihnen Holz geschencfet, oder frey gefahren haben. Sie speise mit dem verborgenen Manna alle, Die sie gespeiset, und träncke mit himmlischer Wollust, wie mit einem Strohme alle, Die sie geträncket. Sie ziehe an mit den Kleidern des Heyls alle, Die zu ih-

G

ber

rer Kleidung Wohlthaten beygetragen, und bekleide mit dem Rocco der Gerechtigkeit alle, Die ihnen Röcke oder Kleidung umsonst verfertigt. Verheisset der Heil. Apostel Paulus Preis, Ehre und Friede überhaupt denen, die da Gutes thun, (Röm. II, 10) so wolle Gott insonderheit Preis, Ehre und Friede reichlich ausschütten über Die, so Gutes an unsern Waisen gethan. Gnade und Friede von Gott sey auch mit unsern Waisen. Der Vater der Waisen laße sie Gnade finden (Hos. XIV, 4.) Und die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, welcher ob er wohl reich war, doch arm ward um unsert willen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden, mache sie reich an der Seele, und lehre sie Gott fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun, daß sie viel Gutes haben mögen, ob sie wohl arm sind. (Job. IV, 22.) Haben sie öftters keinen Friede vor Trübsal, so fahre Gott nicht mit ihnen, wie in den vorigen Tagen, sondern laße Sie einen Saamen des Friedens seyn (Zach. VIII, 10, 11.)

In



In dem abgewichenen 1741 Jahre sind als
hier in der Gemeine gebohr. Copul. gestorb.

zu S. Nicolai	47	16	61
Blasii	39	11	66
Petri	41	9	51
Jacobi	27	13	41
am Frauenberge	33	11	47
im Altendorfe.	23	5	48

210

65

214



Table with 2 columns and 10 rows, containing faint text and numbers. A small label with the number 142 is placed over the middle of the table.

10	10
20	20
30	30
40	40
50	50
60	60
70	70
80	80
90	90
100	100





